



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

492 (22.10.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-161760](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-161760)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich.
Druckertlohn 50 Pfg. durch die
Post inkl. Postzuschlag III. 3.42
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg.
Reklams-Zeile 1.20 III.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Exp. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 492. Mannheim, Mittwoch, 22. Oktober 1913. (Abendblatt)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Die Welfenfrage.

Unberechtigter Kritik.

Der Wurf der nationalliberalen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses in der braunschweigischen Frage hat in der Presse die ihm zukommende Würdigung erfahren. Die einstimmig angenommene Entschließung findet fast durchweg Billigung und Zustimmung weit über die Kreise der Partei hinaus. Ohne Rücksicht auf Stimmungen und Parteibedenken sind die Nationalliberalen als einzige Partei auf den Plan getreten, um durch ihre wichtigsten Vertretungen den Bedenken weiterer politischer Kreise Ausdruck zu geben. Unsere hannoverschen Freunde, die ja in erster Linie beteiligt sind, haben ihre mahnende Stimme erhoben und staatsrechtlich bindende Bürgerpflichten für die Anerkennung des bestehenden Rechts- und Verfassungszustandes verlangt, die der weislichen Agitation in Hannover den Boden entziehen. Die nationalliberale Fraktion des Reichstags hat ihnen zugestimmt und versprochen, diesen Standpunkt mit den zu Gebote stehenden parlamentarischen Mitteln zur Geltung zu bringen. Die Fraktion des Abgeordnetenhauses wiederum hat, wie an der Spitze ihrer Entschließung gesagt ist, dem Standpunkt der Reichstagsfraktion sich angeschlossen. Darüber hinaus aber hat sie sich in die Adressen der preussischen Staatsregierung gewandt und ihrem lebhaftesten Bauern Ausdruck gegeben, daß diese in einer so wichtigen Frage über die Volksmeinung einfach hinweggegangen ist, und sie hat infolgedessen auch der Regierung allein die Verantwortung zugeschoben für alle Folgen, die sich aus der schwächlichen Haltung gegenüber dem Welfentum ergeben sollten. Das ist ein energisches und konsequentes Vorgehen, das seinen Eindruck nicht verfehlen kann.

Um so auffälliger ist es, daß die einzelnen Blätter von einem „Rückzug“ der Nationalliberalen sprechen. Die „Post“ stellt die Sache so dar, daß durch die an erster Stelle in der Entschließung stehende Festsetzung der mangelnden Fühlungnahme mit der Volksvertretung der Schwerpunkt der ganzen Sache verschoben werde, denn dieser liege in der Forderung des Welfentums, die gar nicht mehr erwähnt werde und offenbar still und rühmlos in der Verfassung verstranden sei. Wenn das Blatt die

Entschließung vom Sonntag aufmerksam gelesen hätte, so hätte ihm nicht entgehen können, daß an der Spitze ausdrücklich die Zustimmung zu der Kundgebung der Reichstagsfraktion ausgesprochen ist, und wenn die „Post“ aus letzterer den „warmen Pulsschlag nationalen Empfindens“, der ihr eigen war, besonders rühmend hervorhebt, mit ihr also offenbar zufrieden ist, so kann sie logischerweise bei dem, der sich ausdrücklich auf sie beruft und sich somit inhaltlich mit ihr einverstanden erklärt, umständlich etwas vermissen. Wenn das Blatt weiter bemängelt, daß die Landtagsfraktion keine parlamentarischen Mittel anrede, so fällt auch dieser Einwand nach dem Gesagten schon in sich zusammen, zudem kann es wohl für niemand zweifelhaft sein, daß eine Fraktion, die den außerordentlichen Schritt einer Zusammenkunft außerhalb der Session unternimmt, um ihren Bedenken Ausdruck zu geben, innerhalb der Session erst recht nicht schüchtern ist. Wir können der „Post“ nur den Rat geben, sofern es ihr möglich ist, dafür zu sorgen, daß ihre Freunde im gegebenen Augenblick den Nationalliberalen an die Seite treten. Wenn das Blatt sich endlich auf gewisse Äußerungen in Regierungskreisen beruft, nach denen die Nationalliberalen ihre Stellungnahme angeblich nicht durchhalten würden, so könnte es eigentlich auch für das harmloseste Gemüt nicht schwer sein, zu erfragen, daß an diesen Regierungskreisen, sofern an den Äußerungen überhaupt etwas ist, der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Wir nehmen an, daß die Kundgebungen aus den Reihen der Nationalliberalen Partei die Herzen inzwischen eines Besseren belehrt haben. Denn die Entschließung der Landtagsfraktion stellt sich nicht nur sachlich auf den bisher von der Partei eingenommenen Standpunkt, sondern sie enthält darüber hinaus eine deutliche Verurteilung des Regimes Bethmann-Hollweg, das sich rücksichtslos über die Meinung des Parlaments hinwegsetzen zu können glaubt. Wer darin einen Rückzug sieht, dem ist nicht zu helfen.

Die „Germania“ nimmt merkwürdigerweise daran Anstoß, daß die Nationalliberalen eine Fühlungnahme der Regierung mit der Volksvertretung verlangen. Sie stellt fest, daß die Lösung der braunschweigischen Frage ausschließlich Sache der beteiligten

Bundesfürsten und des Bundesrats ist und fährt fort:

„Es war deshalb durchaus auch nicht nötig, daß die allein zuständigen Instanzen in dieser Angelegenheit noch vorher mit der „Volksvertretung“ Fühlung nahmen und damit eine Mitwirkung oder Beeinflussung durch die nichtzuständigen parlamentarischen Faktoren herbeiführten. Das würde ein gefährliches Präzedenz sein und letzten Endes auf eine Steigerung der parlamentarischen Kompetenzen oder auf ein parlamentarisches Regime hinauslaufen. Das „schärfste Bedauern“, das die nationalliberale Landtagsfraktion in dieser Resolution zum Ausdruck bringt, ist deshalb durchaus unangebracht.“

Wenn wir das in einem konservativen Blatt gelesen hätten, so würden wir uns nicht weiter darüber aufhalten. Aber es berührt doch eigenartig, ein Blatt des Zentrums, das bezüglich einer Steigerung der parlamentarischen Kompetenzen noch nie Beweismomente gehabt hat, solche Meinungen vertreten zu sehen. Schreibt doch selbst die „Deutsche Tageszeitung“: „Eine Fühlung der Regierung mit der Volksvertretung, vielleicht zutreffender ausgedrückt: mit den hauptsächlich in Betracht kommenden Parteien, ist natürlich in jeder wichtigen politischen Frage schließlich erwünscht.“ Nach unserer Auffassung ist aber diese Fühlung nicht nur erwünscht, sondern sogar notwendig. Notwendig auch in den Fragen, die ausschließlich zur Kompetenz des Bundesrats gehören, unbeschadet natürlich der vollen Selbständigkeit der einzelnen Körperschaften für vertrauensvolles Zusammenarbeiten beider Faktoren liegt im Sinne eines wahren Konstitutionalismus. Von einem solchen aber kann keine Rede mehr sein, wenn man so vorgeht, wie jetzt die preussische Staatsregierung. Wir haben schon einmal an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß wir uns mit unserer Auffassung in guter Gesellschaft befinden. Fiel Bismarck, der dem parlamentarischen Regierungssystem gewiß am meisten abhold war, hat einmal in einer Rede über die Verpflichtung der Regierungen, sich für ihre Abstimmungen im Bundesrat mit ihren Landesvertretungen in Fühlung zu halten, folgendes gesagt:

„So leicht wiegen die Stimmen im Bundesrat nicht; da stimmt nicht der Freiherr von Friesen, sondern das Königreich Sachsen stimmt durch ihn; nach seiner Instruktion gibt er ein Wort ab, was sorgfältig deskribiert ist aus all den Kräften, die zum öffentlichen Leben in Sachsen mitwirken; in dem Wortum ist die Diagonale aller der Kräfte enthalten, die in Sachsen tätig sind, um das Staatswesen zu bilden; es ist das Wortum der

sächsischen Krone, modifiziert durch die Einflüsse der sächsischen Landesvertretung, vor welcher das sächsische Ministerium für die Wota, welche es im Bundesrat abgeben läßt, verantwortlich ist. Es ist also recht eigentlich das Wortum eines Staates, ein Wortum in einem Staatenhaus.“

Will etwa jemand behaupten, daß der preussische Antrag, der jetzt dem Bundesrat vorliegt, die Diagonale darstellt aller der Kräfte, die in Preußen tätig sind, um das Staatswesen zu bilden? Sicherlich nicht. Wenn daher in der Stellungnahme zur Lösung der braunschweigischen Frage neben der sachlichen Forderung staatsrechtlich bindender Garantien etwas angebracht war, so war es die Verwahrung gegen eine derartige Beiseitsetzung der preussischen Volksvertretung. Das ist kein Streben nach Steigerung parlamentarischer Herrschaft, sondern es ist eine Forderung im Sinn eines wahrhaft konstitutionellen Verfassungslebens.

Die Königsfrage verschoben.

(Von unserem Korrespondenten.)
s. München, 20. Oktober.

Das direktionslose bayerische Ministerium des Innern und des königlichen Hauses weiß nicht, was es will. Selbst die sonst maßgebenden Stellen der Regierung sind sich jetzt völlig im Unklaren darüber, was jetzt in der Regensburger Angelegenheit geschehen soll. Erst sieht die Regierung bei den Parteien den Glauben aufkommen, daß die Sache was wunder wie alle, und jetzt läßt sie ihnen wissen, daß es Zeit damit habe, erst solle einmal die Erziehung der Zivilisten erledigt sein. Aber auch hier dürfte jetzt kein allzu rasches Tempo mehr eingeschlagen werden, da infolge des Willens des Regenten, die Hofausgaben genau zu prüfen und geeignete Einsparungsvorschläge zu machen, die Erledigung der Sache durch die beiden Kammern längere Zeit, als ursprünglich angenommen wurde, in Anspruch nehmen dürfte. Einige Wochen wird das von jetzt ab immerhin noch dauern.

Die bayerische Regierung läßt es also noch auf eine dritte Phase der Erörterung der Königsfrage ankommen, um womöglich wieder neuen Schwierigkeiten zu begegnen; denn so ganz sicher ist es nicht, ob nicht unterdessen das Zentrum seine Anschauungen nochmals revidiert, zumal es von der Presse der äußersten Linken bereits unan-

Feuilleton.

Neue Universitäten.

Von Dr. Paul Berger.

Vor wenigen Tagen trat in Straßburg der diesjährige Deutsche Hochschullehrertag zusammen. Seine Verhandlungen, die in anderen Jahren doch nur das Interesse beschränkter Kreise zu erwecken pflegten, wurden diesmal mit Spannung erwartet. Die Frage der Errichtung neuer Universitäten ist eine Frage, bei deren Erörterung jetzt doch auch schon das große Publikum aufhorcht. Und ein gesunder Instinkt ist es, der es hierbei leitet. Denn bei dem Problem der neuen Universitäten handelt es sich nicht etwa bloß um die Interessen dieser oder jener Stadt, Frankfurt, Dresden, Hamburg, auch nicht nur um die Wünsche eines Häufleins deutscher Professoren, sondern das, worum gekämpft wird, das ist die richtige Anlage und Bewertung eines unserer größten nationalen Schätze, die lebensfähige Organisation einer unserer größten nationalenkraftbetreffenden Wissenschaft, von deren Wirken u. Schaffen wir alle bis zum dürftigsten Volksgenossen herab, und geistig ernähren und deren Behinderung oder Erschöpfung jeder einzelne Deutsche sowohl wie auch das deutsche Volk im ganzen sehr bald zu seinem Nachteil empfindlich merken würde. Weil das Gefühl hierfür erwacht ist, darum hört man auch in nicht-akademischen Kreisen jetzt so oft und eifrig

die Frage besprechen, ob die Errichtung neuer Universitäten durch ein wirkliches Bedürfnis geboten sei.

Deutschlands Universitäten wurden im Jahre 1808 zusammen von rund 27 000 Studenten besucht. 1908 war diese Zahl auf 85 000 gestiegen; weitere 10 Jahre später aber, im Sommersemester 1913, sehen wir sie auf 90 000 emporgeschwellt. Glücklicherweise scheint die Zunahme der Zahl der Studierenden sich neuerdings etwas zu verlangsamen, allein die Erscheinung der Zunahme selbst dauert an — und dies ist ganz natürlich. Das hoch unser stetig wachsendes Volk einen sich von Jahr zu Jahr vermehrenden Bedarf an Verwaltungsbeamten, Richtern, Lehrern, Ärzten; die Industrie braucht Chemiker und Physiker, die öffentlichen Institute und Sammlungen brauchen Leiter. Tritt in einem dieser Berufe zeitweilig Ueberfüllung ein, so ist sie nach einer bestimmten Periode wieder überwunden, und der Zuwachs an Studenten setzt von neuem ein. Die Erweiterung der Berechtigungen zum Universitätsstudium, die Zulassung der Frauen dazu hat im längsten Jahrzehnte zum Anschwellen des Universitätsbesuches natürlich viel beigetragen, und der Zustrom der studierenden Frauen wird noch ausdauerlich in der nächsten Zukunft sich nicht verringern.

Das Ergebnis dieser Entwicklung ist, daß die deutschen Universitäten fast durchweg am Rande ihrer Leistungsfähigkeit stehen. Nehmen wir die drei Monarchenuniversitäten Berlin, München und

Leipzig — die eine Klasse für sich bilden — aus, so sind sie von Hause aus alle nicht auf solchen Massenbesuch zugeschnitten. Das deutsche Universitätswesen laborierte bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts hinein am dem Uebel der Ueberfüllung; es liegt sich jetzt vor der Thore des deutschen Universitätswesens. Auf diesen ist die persönliche Fühlung zwischen Lehrer und Studenten, die für jene vorteilhaft, für diese aber unentbehrlich ist, nicht mehr zu erreichen. Die Seminare, in denen der Schwerpunkt der eigentlichen wissenschaftlichen Ausbildung der studierenden Jugend liegt, reichen nicht mehr zu; ihre weitere Vermehrung aber bedingt zugleich auch immer eine Erweiterung des Dozentenkörpers, und die Anforderungen, die der deutsche Universitätsbetrieb an die Leistungsfähigkeit besonders der mittleren und kleineren deutschen Staaten stellt, sind ohnehin schon so schwer, daß sie ihnen nur mit Mühe gerecht werden können. Wir haben also ein offenes und dringendes Interesse daran, die deutsche Studierendenschaft mehr zu verteilen, die einzelnen Hochschulen zu entlasten, und wenn sich nun die Möglichkeit bietet, daß ein deutscher Bundesstaat wie Hamburg, der bisher noch keine Universität unterhielt, sich bereit zeigt, eine solche zu gründen, und daß hilsreiche und wohlhabende Städte, wie Frankfurt und Dresden, Stiftungsuniversitäten ins Leben rufen wollen; so sind solche Pläne willkommen zu heißen, weil sie die gleichmäßigere Verteilung der deutschen Studierendenschaft fördern, ohne daß die Leistung der deutschen Bundesstaaten erhöht werden, auf

deren Schultern gegenwärtig die Erhaltung der Universitäten ruht.

Aber auch die Entwicklung der Wissenschaft selbst drängt auf die Erweiterung der Organisation des deutschen Universitätswesens hin.

Das letzte halbe Jahrhundert hat eine ganz ungeheure Entfaltung des wissenschaftlichen Betriebes gebracht, die in dem Prozesse seiner immer weitergehenden Spezialisierung ihren Niederschlag gefunden hat. Man erinnere sich nur daran, wie ein Spezialfach der Medizin nach dem andern sich zu eigenen reichgegliederten Disziplinen ausbildete. Man vergegenwärtige sich den Prozeß der Faltung der Naturwissenschaften in eine große Zahl von Einzelwissenschaften. Derselbe Vorgang in den Geisteswissenschaften; der Bereich der Geschichte, der Sprach- und Religions-, der Kulturwissenschaften erweitert unausgesetzt, und selbst der alte Raum der Philosophie zeigt reichere Verzweigung als je zuvor. Nur zögernd sind die Universitäten dieser Entwicklung gefolgt; nur zögernd haben sie Disziplinen, wie etwa die Dermatologie, die neuere Literaturgeschichte, die Kunstgeschichte, als selbständige Lehrfächer anerkannt, aber in den jüngsten Jahrzehnten ist ihnen der Spezialisierungsprozeß der Wissenschaft einfach über den Kopf gewachsen. Sie können nicht mehr mit; sie sehen sich außerstande, all den neu sich bildenden Vorrichtungen der Wissenschaft im Lehrkörper zu schaffen, weil es an Mitteln fehlt. Wie ist dem abzuhelfen? Den richtigen Weg hat

an die staatsrechtlichen Ausführungen erinnert wird, die sein Fraktionsführer Lerno vor mehreren Wochen in einer Verlesung in seinem Wahlkreis Amberg über die Souveränitätsangelegenheit gemacht hat. Er hat sich dort auf den Standpunkt gestellt, daß unter der Regentschaft unter keinen Umständen etwas an dem jetzigen Verfassungszustand geändert werden kann. Es ist zwar kein einfacher Schritt mehr für das Zentrum, jetzt nochmals zurückzugehen, aber so gut, wie die Partei in der Königsfrage dieser Tage umgefallen ist, kann es nochmals umfallen, namentlich dann, wenn etwa im Reichsrat doch noch Bedenken bei einer größeren Mitgliederzahl auftauchen sollten, was, nach neueren Verlautbarungen, auch nicht ganz ausgeschlossen ist.

Die Königsfrage ruht also zur Zeit, gegen alle Erwartung, wieder, und die Regierung wird sie erst wieder aufrollen, wenn der Zeitpunkt verpaßt ist, da sie das Essen hätte warm schmieden können. Aber das ist nun einmal die Signatur dieses Ministeriums, daß es in den ungeeignetsten Momenten Entschlüsse faßt, um sie in Augenblicken, die zur Durchführung am geeignetsten waren, zurückzustellen. Es ist nicht das erste Mal, daß das jetzt geschieht. Die Generaldebatte der nächsten Tage wird dem Kabinett Hertling noch mehr derlei Vorholfe machen.

In Parlamentarierkreisen spricht man jetzt davon, daß die Regentenschaftsangelegenheit kurz vor Schluß dieses Jahres endgültig erledigt werden soll, vorausgesetzt, daß die Willkürerhöhung, die übrigens unbedingt notwendig ist, und auch sonst alles klappt. Es würde dann so kommen, daß die Thronbesteigung des Regenten mit dessen Umzug in die Residenz zusammenfiel.

Die Hauptwahlen zum badischen Landtag. Der Eindruck im Lande.

Das Zentrum ist natürlich über den Ausfall der Wahlen sehr beglückt, so beglückt, daß der „Bad. Beobachter“ sich sogar eine Blasphemie nicht zu schenken vermag. „So hat sie Gott geschlagen, können wir heute von der Großblatarmee sagen“, schreibt der „Badische Beobachter“. Aber er läßt doch auch Wader seinen Anteil und schreibt drei Erfolge auf das Konto der „vielgeschätzten Waderaktive“. Und spricht dann davon, daß der Jag nach rechts mit einer unerhörten Wucht zum Ausdruck gekommen sei. Neben diese Behauptung wird sich heute noch nicht abschließend urteilen lassen. Das Mannheimer Zentrumsblatt stellt eine Mehrheit der Rechte als schon vorhanden hin und verheißt, daß das Zentrum die Gunst der Stunde auszunutzen werde; es freut sich offenbar schon darauf, daß in Baden nunmehr bayerisch regiert werde, und stellt in Aussicht, daß das Zentrum nicht auf seinen Vorbeeren ausruhen, sondern „seine Erfolge ausbauen“ werde. Das ist nicht mißverständlich. Bekommt der badische Landtag wirklich eine vom Zentrum geführte Mehrheit, dann wird das badische Volk etwas erleben, und etwas erleben wird auch die badische Regierung. Aber ob wir diese Mehrheit bekommen werden, das steht noch nicht über alle Zweifel fest. Die „Bad. Landbesitzg.“ glaubt wenigstens, daß dieses Unglück noch in der Stichwahl zu verhüten sei.

Die Gefahr einer schwarzblauen Mehrheit liegt bei der Lüge, aber sie ist noch nicht da. Es besteht noch die Möglichkeit, die sich auch aller Voraussicht nach erfüllen wird, daß es in der Stichwahl gelingt, das Zentrum vollkommen in Schach zu halten. Es ist ja eine alte Erfahrung, daß das Zentrum seine Haupt-

Die Stichwahlen

finden voraussichtlich am **Donnerstag, den 30. Oktober** statt. Es wird dabei auf **jede Stimme** ankommen. Insbesondere in Mannheim III wird der Kampf sehr lebhaft und die Entscheidung von großer Tragweite sein. Die **Nationalliberale Partei** bittet daher alle ihre Mitglieder und Freunde, dafür besorgt zu sein, dass sie unter allen Umständen am 30. Oktober von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen können.

Daher bittet die Partei ihre Anhänger noch besonders **ihre Reisedispositionen** so einzurichten, dass ihnen die Anwesenheit in Mannheim am Wahltage möglich ist. **Wahlrecht ist Wahlpflicht! Wichtig ist die Entscheidung!**

erfolge immer in der Hauptwahl erzielt u. in der Stichwahl, da es über keine Reserven mehr verfügt, meist sehr schlecht abkommet. Das hat sich auch bei den Wahlen 1905 gezeigt. Dennoch darf man sich von solcher Hoffnung nicht einlassen lassen. Für die Stichwahlen müssen bei uns auch alle, auch die letzten Kräfte angespannt werden, um zu erobern, was zu erobern ist. Nur unter dem Gesichtspunkte: „Wie kann die Gefahr einer reaktionären Landtagsmehrheit verhindert werden?“ kann und darf die Stichwahl von uns betrachtet werden.

Rechtlicher Auffassung ist man auch im sozialdemokratischen Lager. Die Mannheimer „Volksstimme“ fordert die Parteileitungen der Linken auf sofort in Verhandlungen einzutreten, um Mittel und Wege zu finden, eine schwarz-blaue Mehrheit zu verhüten. Die Sozialdemokratie werde alles tun, was in ihren Kräften stehe, um dieses Ziel zu erreichen; sie werde keine Vergeltungspolitik gegen die Nationalliberalen treiben (wegen Heidelberg-Land und Eberbach). Es sei anzunehmen, daß der Großblock, der nun schon zweimal das Land mit Erfolg vor einer liberal-konservativen Mehrheit behütet habe, auch für den bevorstehenden zweiten Wahlgang wieder zustoße komme und dabei zum dritten Male seinen Zweck erreiche.

Die nationalliberale „Straßb. Post“ stellt einen Ruf nach rechts fest und erwartet im übrigen, daß die Sozialdemokratie trotz Heidelberg-Wiesloch und Heidelberg-Eberbach sich bereit finden lassen werde, den Großblock für den zweiten Wahlgang abzustützen; was diese ja durch die „Volksstimme“ schon in Aussicht stellt. Das Blatt schreibt: „Die Sozialdemokraten, die die Leittragenden dabei sind, werden einseitig genug sein, sich zu sagen, daß sie hier nur der raffinierten Taktik des Zentrumsführers Wader erliegen sind und dafür die Liberalen, die bekanntlich gegen erhebliche innere Widerstände in dieser Sache nur den sozialdemokratischen Schlachtplan angenommen haben, nicht die allgeringste Schuld trifft.“

Die „Neue Bad. Landesztg.“ schreibt: Die Linke muß trachten, in den Stichwahlen zu retten, was noch zu retten ist. Alle Kräfte müssen gesammelt werden. Ein Schwanken darf es nicht geben. Von den 21 noch nicht vergebenen Sitzen darf womöglich keiner mehr in die Hände der Rechten fallen. Die Verhandlungen zwischen den drei Linksparteien müssen großzügig geleitet werden; jede Ungezogenheit ist eine Gefahr.

Die Verteilung der Mandate.

v. Karlsruhe, 22. Okt. Nach den endgültigen amtlichen Ermittlungen wurden bei den gestrigen Wahlen zur zweiten Kammer gewählt:

- 29 Zentrum,
 - 5 Konservative,
 - 8 Nationalliberale,
 - 1 Liberaler,
 - 1 Fortschrittler und
 - 3 Sozialdemokraten.
- Zusammen 53 Abgeordnete, es sind also 20 Stichwahlen vorzunehmen.

Die Stimmziffern der Parteien.

- v. Karlsruhe, 22. Okt. Von den abgegebenen Stimmen bei den gestrigen Landtagswahlen erhielten
- | | | | |
|---------------------------|---------|-----------|-------|
| die Nationalliberalen | 79 994 | oder 23,9 | Proz. |
| die Fortschrittler | 30 301 | „ 9,1 | „ |
| die Sozialdemokraten | 74 638 | „ 22,5 | „ |
| das Zentrum | 116 150 | „ 34,7 | „ |
| die Konservativen, Bd. d. | | | |
| Landw. u. Reichspartei | 30 343 | „ 9,01 | „ |
| Sonstige Stimmen | 2 568 | | |

1909 waren auf die einzelnen Parteien entfallen:

- | | | | |
|--------------------|--------|--------|-------|
| Nationalliberale | 75 004 | = 24,5 | Proz. |
| Zentrum | 91 176 | = 29,8 | „ |
| Sozialdemokratie | 86 076 | = 28,1 | „ |
| Demokratie | 14 776 | = 4,8 | „ |
| Freisinn | 6 217 | = 2,1 | „ |
| Konservative | 17 943 | = 5,9 | „ |
| Land der Landwirte | 8 961 | = 2,9 | „ |
| Mittelständler | 4 241 | = 1,4 | „ |
| National-Soziale | 1 117 | = 0,4 | „ |
| Christlich-Soziale | 68 | = 0,0 | „ |

Weitere Wahlergebnisse.

- 52. Wahlkreis: Bruchsal (Land). Bisher Ziegelmeyer (Zentr.), Remm (Nat.). 324. Sitz (Soz.) 767. Ziegelmeyer (Zentr.) 3666. Ziegelmeyer gewählt.
- 73. Wahlkreis: Wertheim. Reubens (Ztr.) mit 1300 Stimmen gewählt.

Unsere Tabelle über die auswärtigen Wahlergebnisse ist noch in zwei Punkten zu berichtigen. Nach der „Bad. Landesztg.“ findet in Meßkirch-Stöckach ein Stichwahl statt, der Zentrumsmann Martin hat den Sieg über Weiskopf davongetragen, dagegen

findet im 5. Wahlkreis Singen Stichwahl zwischen Schmid (nat.) und Graf (Ztr.) statt, nach unserem Bericht hieß es, Graf sei mit 12 Stimmen Mehrheit gewählt. Schmid erhielt 2503 und Graf 3176 Stimmen.

Die Entwicklung auf dem Balkan. Rußland und Oesterreich-Ungarn.

(Von unserem Korrespondenten.)

R. K. Paris, 21. Okt. Dem „Matin“ wird über den Eindruck, den das österreichische Ultimatum in Rußland hervorgerufen, aus Petersburg telegraphiert: „Auerst hat der unerwartete Schritt der Wiener Diplomatie hier lebhaften Widerspruch gegen die Einmischung Oesterreichs hervorgerufen, das sich ohne vorher die Mächte zu befragen, aus eigener Machtvollkommenheit zum Mandatar Europas aufspielte. Aber in den politischen Kreisen Petersburgs hat die Indignation des ersten Augenblicks einer wahren Verbilligung heute Platz gemacht. Von allen, welche die neue Haltung der Doppelmonarchie verurteilen, kann sich keiner den Beweggrund zu dieser Erklärung. Man ist allgemein der Überzeugung, daß Serbien binnen kurzem vorgegangen wäre, wie es heute unter der bräunlichen Forderung Oesterreichs vorgegangen ist. Im Laufe dieses Sommers hat man in Wien und in Petersburg über gewisse Balkanfragen parallele Anschauungen geäußert und dies hat, ohne gerade eine russisch-österreichische Entente zu bedeuten, dennoch freundlichere Beziehungen zwischen beiden Ländern geschaffen. Die befristete Entschleunigung Oesterreichs hat nun wieder in bedauerlicher Weise den Stolz Rußlands erweckt und es steht zu befürchten, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder eine Wendung nehmen werden, welche nicht zuletzt auch in Berlin Bedauern hervorrufen dürfte.“

Die Unterwerfung Serbiens.

□ Berlin, 22. Okt. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Die Unterwerfung Serbiens hat in hiesigen offiziellen Kreisen nicht überraschend gewirkt. Oesterreich hatte nicht nur in Belgrad, sondern in allen großen europäischen Zentren wissen lassen, daß die Monarchie diesmal unter keinen Umständen von ihren Forderungen abgehen wird. Der sehr bestimmte Ton, den Oesterreich anschlug, ließ auch den Serben günstig gestimmten Mächten gar keinen Zweifel, daß sie eine sehr ernste Verantwortung auf sich nehmen würden, falls sie doch Verharren der Serben in Albanien billigen würden. Keine Macht hat denn auch in Wien irgendwelche Vorstellungen zu Gunsten Serbiens gemacht. So blieb Serbien allein. Ein hervorragender österreichischer Diplomat betont einem Mitarbeiter der „B. Z.“ am „Mittag“ gegenüber, daß man in Wien mit großer Genugtuung während des Verlaufes der kurzen letzten Krise das energische Einsetzen Deutschlands für den österreichischen Standpunkt verzeichnet habe. Man sei überzeugt, daß dieses Einsetzen Deutschlands auf manchen Tripleentente-Politikern in heikler Weise eingewirkt habe. Im übrigen scheint es, daß die Gerichte von neuerlichen Bestimmungen zwischen Rußland und Oesterreich Panzergelände sind. Man behauptet im Gegenteil in eingeweihten österreichischen Kreisen, daß augenblicklich Oesterreich und Rußland einander gerade auf dem Balkan freundlicher als vor dem Beginn der großen Orientkrise gegenüberstehen.

bereits der verstorbenen Althoff erkannt, dem man weißes auch sonst seine Schwächen gewesen sein mögen, das schöpferische Verstandnis für die praktischen Bedürfnisse der wissenschaftlichen Organisation nicht abspreschen kann. Althoffs Werk war, daß an allen Universitäten sämtliche tragende Hauptstellen besetzt sein sollten, daß aber zugleich jede Universität ihr Spezialgebiet oder auch ihre Spezialgebiete haben sollte, auf dem sie mit Professoren, Seminaren, Bibliotheken usw. besonders reich ausgestattet werden sollte. Den drei großen Universitäten Berlin, München, Leipzig dürfte und mühte natürlich der Beruf als Sammelbecken des gesamten wissenschaftlichen Lehr- und Forschungswesens erhalten bleiben; aber Althoff begann zum Beispiel Göttingen planmäßig zu einer Zentraluniversität für mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen auszubilden. Dies ist, wie uns scheint, der Weg der Zukunft: an dieser Hochschule werden die modernen Sprachen, an jener die Nationalökonomie, an anderen die Kunstwissenschaft, die Chemie, die klassische Geschichte und Philologie usw. durch eine besonders große Anzahl von Professoren vertreten und spezialisiert sein, wodurch die Leistungsfähigkeit der Universitäten im ganzen gehoben und die bessere Verteilung der Studenten sich befördert wird. Es liegt auf der Hand, daß gerade unter diesem Gesichtspunkte die Errichtung neuer Universitäten sehr geeignet ist, den Fortschritt der modernen universitären Organisations zu befördern, und hier ist es vor allem der Hamburger Universitätsplan, der im

guten Sinne als modern zu bezeichnen ist. Aufgebaut auf dem Kolonialinstitut, zeigt er die bewährte Tendenz, die Pflege aller der Wissenschaften besonders zu begünstigen, die auf die Lebens- und die Kolonialwissenschaften hinweisen. Der Dresdener Plan scheint in der Verbindung einer technischen Hochschule mit der Universität keine Originalität zu haben; noch weniger Seite hin Frankfurt sich besonders auszeichnen wird, bleibt abzuwarten.

Man hat von verschiedenen Seiten den Einwand erhoben, daß es doch nicht nötig sei, bei Neugründungen zur alten Form der Universitäten zurückzugreifen, und daß man lieber Anstalten neuer Prägung, z. B. groß ausgebaute Fachhochschulen, gründen sollte. Wenn abgesehen von dem praktisch entscheidenden Umstande, daß die deutschen Regierungen hinsichtlich der Anrechnung der Semester keine Fachhochschule der Universität gleichstellen können, ohne Verstoß an dem Grundgedanken der deutschen wissenschaftlichen Bildung an dem der Einheitlichkeit und Universalität aller Wissenschaft zu üben, — abgesehen davon soll man nicht verkennen, daß die traditionelle Form der deutschen Universität an sich ganz vorzüglich ist. Sie ist fest gebaut und besitzt dennoch alle wünschenswerten Geschmeidigkeit. Sie hält ihre glänzend die Mitte zwischen der reinen Beherrschung und dem Forschungsanstreben. Sie hat den nicht zu unterschätzenden Gesamtwert christlicher Heberlieferung und ist dennoch leicht mit modernem Leben zu erfüllen. Und auch dazu können und sollen uns neue Universitäten verhelfen; sie sollen als Sonettier dienen, besetzt Neues bauen, in

der Wahl ihrer Dozenten anbehangen ins frühe Leben hineinzuführen, neue Interessen der alten Universität zuführen, die Wissenschaft überall mit unserem reichen drängenden Leben in Fühlung setzen und alle Kräfte fleißig abzeichnen. Daran werden sie genug vorfinden: es ist nur an die ganz bedeutende Lösung der Doktorfabrikation erinnert, wie sie auf deutschen Hochschulen heute im Schwange ist. Auf ein weiteres, höchwichtiges Problem ist auf einer der jüngsten Tagungen der deutschen Hochschullehrer hingewiesen worden: Der Verfall des deutschen Universitätsprofessorat darf nicht dahin einwärts rutschen, daß er nur heranwachsende Beamten- und Lehrgenerationen zum Staatsdienern vorbereitet. Hier haben neue Universitäten, denen die Tradition nicht im Wege steht, freie Hand, von Anfang an die Organisation auf eine moderne Grundlage zu stellen: in vielen Fällen werden Effizienten und Extraordinarien den Studenten die Hauptmasse des eigentlichen Wissenskoffes übermitteln können, während die Aufgabe des Hauptlehrers der Disziplin vielmehr darin liegen wird, die studierende Jugend in die wissenschaftliche Problematik einzuführen und ihr selbständiges wissenschaftliches Denken und Forschen an exakt begrenzten Einzelfragen zu führen. Schließlich aber soll man bei der Frage der Errichtung neuer Universitäten den großen idealen Gesichtspunkt nicht vergessen, daß in dieser Zeit, wo die wissenschaftlichen und materiellen Interessen ein so großes Nebengewicht haben, jede Schöpfung, wo heilige Interessen allein um ihrer selbst willen an

gepflegt werden, als eine höchst segensreiche Schuppenrichtung unserer edelsten nationalen Natur willkommen zu heißen ist. Der heilige Streik, der um die Formen dieser Neugründungen geführt wird, erinnert doch sehr an den am Kaiser's Bart: man kann gewiß sein, daß eine neue Schöpfung universitären Charakters, wofür sie geland und lebensfähig ist, sich allen Theoretikern zum Trost ihre Formen schaffen wird.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Das Konservatorium für Musik in Neustadt a. d. Haardt

Hielt gestern Dienstagabend im Theatersaal des Saalbaues daselbst ein Konzert ab, bei dem sich zwei neue Kräfte dieser Anstalt, die Sängerin zur Route Frä. Wilma Duncan und der Violoncellist Herr Joh. P. o., recht vortheilhaft einführten. Auch der Direktor des Konservatoriums, Herr Daggren, ließ dem Konzert seine Mitwirkung durch Uebernahme des Klavierparts. Herr P. o. spielte zu Anfang des Konzerts mit Herrn Daggren die Sonate für Violoncello und Klavier von Saint-Saëns, sowie weiter eine weitere Serenade von Boellmann, beides gehaltvolle, weniger durch äußere Effekte als durch ihren geistigen Gehalt fesselnde Kompositionen, deren Wiedergabe tüchtige, gereifte Musiker erfordert. Herr Daggren ist als solcher längst in weiteren Kreisen bekannt, und es freut uns, konstatieren zu können, daß auch Herr P. o. sich als gleich tüchtigem Kräfte vorstellte. Er spielte beide Sonaten mit gleich

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 22. Oktober 1913

Deutschlands Flottenpolitik.

Berlin, 22. Okt.

Der Londoner „Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Korrespondenten mit dem Großadmiral von Tirpitz. Der Korrespondent sagt, der Admiral habe ihn in sehr freundlicher Weise empfangen und gleich einleitend gesagt, daß er gerne bereit sei, offen mit ihm über die Lage zu sprechen; da Deutschland nichts zu verheimlichen habe und daß es nur gut sei, wenn man über die deutschen Intentionen in England so zutreffend wie nur möglich unterrichtet sei. Er wolle der britischen Regierung keinen falschen Eindruck geben, aber er wünsche, daß das Volk und die Regierung in England über die Tatsachen genau informiert seien. Er könne nur immer wiederholen, daß Deutschland nichts zu verheimlichen habe. Es gäbe in Deutschland nichts, was man in England nicht wissen sollte. Das deutsche Flottenbauprogramm sei durch das Gesetz festgelegt und daran könne nichts geändert werden. Das Gesetz werde pünktlich und genau durchgeführt werden. Eine Beschleunigung des Bauprogramms sei niemals vorgekommen. Und wenn einmal ein Schiff ein bißchen früher angefangen würde, so sei dies lediglich geschah, um auf den Werften die Arbeit gleichmäßig durchhalten zu können. Wenn aber von einer Beschleunigung des Baues gesprochen wird, so wisse man von den finanziellen Arrangements in Deutschland nichts. Der Admiral erklärte wiederholt, er wünsche, daß alles, was Verdacht oder Mißtrauen zwischen den beiden Mächten erzeuge, beseitigt würde. Die öffentliche Meinung in Großbritannien soll genau über das Schiffbauprogramm in Deutschland orientiert sein und wissen, daß es mit Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit durchgeführt werde. Auch sei es unrichtig, von einer Erweiterung des Flottengesetzes zu sprechen. Die Erweiterung, die geschieden sei, sei so zu erklären gewesen, daß der Reichstag zuerst einen Teil der Forderungen der Reichsregierung zurückwies, worauf dieselbe ausdrücklich erklärte, daß sie später mit einer Nachtragsergänzung die abgelehnte Summe verlangen würde. Dies sei dann auch geschehen. Im weiteren Verlaufe des Gespräches legte der Großadmiral großes Gewicht darauf zu erklären, daß die deutsche Flotte nur zum Zwecke der Verteidigung da sei, genau so wie die Armeen. Deutschland brauche eine starke Flotte zum Schutz seines Handels, damit es seine Stimme in der Welt geltend machen könne. Ein Angriffskrieg seitens Deutschlands sei vollständig undenkbar.

Weiter sagte der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, er könne nicht begreifen, warum man die deutsche Flotte gerade als eine Gefahr ansehe. Ueberall würden große Flotten gebaut. In Frankreich, in Rußland, in den Vereinigten Staaten, ja selbst Griechenland trage sich mit dem Gedanken, seine Seemacht bedeutend zu vergrößern. Auch die südamerikanischen Republiken rüsten sich zur See, ganz abgesehen von Oesterreich-Ungarn und Italien, die auch große Flotten bauen. Frankreich und Rußland seien Verbündete und sie geben zusammen vielmehr Geld für ihre Flotte aus als Deutschland. Warum wolle man denn in Großbritannien gerade Deutschland das Recht absprechen, eine Flotte für den Schutz des deutschen Handels zu bauen. Er sagte weiter, er wünsche nicht die britische Flottenpolitik in irgend einer Weise zu beeinflussen, aber ebenso könne man verlangen, daß man Deutschland mit seiner Flotte das tun lasse, was es für die Sicherheit des Landes für notwendig halte. Auf keinen Fall

könne Deutschland zugeben, daß es wiederum zum Schlachtfeld der Armeen anderer Länder gemacht werde, wie dies im Laufe der Geschichte so oft geschehen sei.

Das sei, bemerkt der Korrespondent, die Grundnote der Ausführungen des Großadmirals gewesen. Außerdem sprach er sich in sehr freundlicher Weise über die britische Flotte aus, die seine hohe Bewunderung erregte. Er pflegte die besten Beziehungen zu vielen Offizieren der englischen Flotte. Zum Schluß sagt der Korrespondent, daß der Großadmiral betont habe, er freue sich, freistellen zu können, daß kein Grund für irgend welche Streitigkeiten oder Mißverständnisse zwischen beiden Ländern vorliege. Er wünsche nur, daß das britische Volk besser über die deutsche Flotte und deren Aufgaben unterrichtet sein möge, als dies bisher der Fall war. Dabei versprach er auch dem Berliner Korrespondent des „Daily Chronicle“ ihm Gelegenheit zu geben, soviel als nur möglich, von der deutschen Flotte zu sagen, damit er seine Landsleute möglichst gut mit der deutschen Flotte bekannt machen werde. Je besser man untereinander unterrichtet sei, desto leichter könne man sich verstehen.

Zum Schutz der Arbeitswilligen.

Die „Nationalist. Korresp.“ bestärkt eine von uns gestern wiedergegebene Mitteilung der „Magden. Ztg.“ und schreibt:

Nach einer unter dieser Ueberschrift in der „Post“ wiedergegebenen Korrespondenz-Mitteilung soll „aus dem Block der Rechten heraus sofort nach dem Zusammentritt des Reichstags eine Anfrage oder ein Initiativantrag eingebracht werden, der auf die Schaffung von gesetzlichen Vorbeugungsmaßnahmen gegen den in unerträglicher Weise überhandnehmenden Terrorismus der Sozialdemokratie abzielt.“ Auch die Nationalliberalen wollen,“ so heißt es dann weiter, „in dieser Richtung vorgehen.“ Die „Post“ versteht die Notiz ihrerseits mit einem Fragezeichen, und sie tut, soweit wichtigens Ergebnis in Frage kommen, recht daran. Die Nationalliberalen haben, wie allgemein bekannt ist, zum Studium und zur Prüfung dieser Frage eine Kommission eingesetzt, die ihre Arbeit bereits aufgenommen hat. Diese Kommission wird das Ergebnis ihrer Beratungen der Fraktion bei ihrem Wiederzusammentritt vorlegen. Erst aufgrund dieses Ergebnisses wird die Fraktion ihre Entschlüsse fassen, in welcher Richtung sie vorgehen wird. Die Entscheidung der Nationalliberalen steht daher in vollem Umfang dahin. Wenn in der Notiz weiter gesagt ist, daß bei den zu treffenden Maßnahmen der Charakter eines Ausnahmegesetzes vermieden werden soll, so entspricht das zwar der Auffassung der Nationalliberalen, nicht aber der des Blocks der Rechten, dessen Anhänger unerbittlich ein Ausnahmegesetz gefordert haben und wohl auch noch fordern. Die Notiz wird also auch nach dieser Richtung der Korrektur bedürfen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 22. Oktober 1913.

Aufgefundenes Geld. Es wurden aufgefunden: im Zug 1045 am 3. Oktober der Betrag von 10 M., abgeliefert in Heidelberg; am 7. Oktober auf dem Bahnhof in Karlsruhe der Betrag von 5 M.; am 14. Oktober auf dem Bahnhof in Baden-Baden der Betrag von 20 M.; am 15. Oktober auf dem Bahnhof in Steinbach (Baden) der Betrag von 10 M.

Verkehrsnotiz. Vom 22. Oktober ab wird der Orient-Expreszug auch zwischen Budapest und Konstantinopel, und zwar in beiden Richtungen, wieder viermal wöchentlich verkehren und wie früher zur Postbeförderung von und nach dem Orient benutzt werden.

Auszeichnung. Dem Architekten Ludwig Bernoulli, Mannheim-Frankfurt a. M.

wurde die goldene Medaille der Stadt Leipzig auf der Internationalen Bauausstellung Leipzig für seine in der wissenschaftlichen Abteilung ausgestellten Entwürfe zuerkannt.

Auszeichnung. Auf der Leipziger Bauausstellung wurde auch der Firma Grün u. Sittler, Abt. Mannheim, die goldene Medaille der Stadt Leipzig für die Ausstellung von Modellen, Aquarellen und Photographien von ausgeführten und in der Ausführung begriffenen Bauten zuerkannt.

Wählerkarten aufbewahren! Die Landtagswähler von Mannheim III machen wir auf folgendes aufmerksam: Die für die Hauptwahl ausgestellten Wahlausweise (Wählerkarten) haben auch für den zweiten Wahlgang ihre Gültigkeit. Deshalb bitten wir — im Interesse der glatten Abwicklung des Wahlgeschäfts — die Karten für die Stichwahl aufzubewahren.

Seinen 75jährigen Geburtstag feiert morgen Herr Polizeiwachtmeister a. D. Wilh. Au, Poststraße 21 wohnhaft.

Kaufmännischer Verein. Ein interessanter Vortragabend steht den Mitgliedern Donnerstag, 23. Oktober, bevor. Herr Professor Wempe, aus früheren Vorträgen rühmlichst bekannt, wird über die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner diesjährigen Polarfahrt unter Vorführung von Lichtbildern und kinematographischen Aufnahmen sprechen. Der Vortrag findet im Friedrichspark statt.

Freiwillige Gemeinde. Der Jugendabend am morgigen Donnerstag, 23. Oktober, findet ausnahmsweise nicht in der Aula des Realgymnasiums statt, sondern in den Kaiserjulen, Sedenheimerstr. 11a, in der Volkshygienischen Ausstellung. Die Leitung der Ausstellung hat sich zu einer besonderen Zierung für unseren Jugendabend bereit erklärt. Dr. Marenzeller wird einige einleitende Worte sprechen. Daran wird sich die Führung und Erklärung durch einige sachverständige Herren der Ausstellungsgesellschaft anschließen.

Auf seiner ersten Fahrt zu Berg befindet sich im Anzuge des Schraubenschleppdampfers „Mathias Sinnes 12“ der neue eiserne Kahn „Käthe von Prohl“. Der auf einer Werft in Holland erbaute Kahn fährt mit einer Ladung Stahlgut nach Mannheim.

Einbruch. In der Nacht vom 11./12. Oktober wurde in die Kajüte des Rahnes „Alteingold“ in der Mühlhausen in Mannheim eingebrochen und daraus entwendet: u. a. ein Noppenspiel, hellgrau mit kleinen schwarzen Punkten; ein Ufster, hellgrau gestreift, zweireihig; schwarzweiß gestreifte Hose; Firma Deine u. Schott, Ringen (Rhein); ferner Legitimationspapiere in brauner Ledertasche; ein Geburtschein, drei Zupfsteine, ein Schulentsorgungsschein, ein Schifferdienstbuch, ein Arbeitsbuch, fünf Aufrechnungsbescheinigungen für Invalidentarten. Sämtliche Papiere lauten auf Franz Heinrich Weller, geb. am 1. Nov. 1890 in Rotterdam.

Die Frequenz des Pfälzer Weintages. Der Fremdenverkehr am Pfälzer Weintag war noch größer, als ursprünglich angenommen, da die Pfälzer Oberlandbahn nicht nur 3000, sondern 5000 Personen beförderte. Dies macht also mit den 13 000 der Staatsbahn zusammen 21 000 Personen, der beste Beweis für den durchschlagenden Erfolg dieses ersten Pfälzer Weintages, der nun zweifellos jährlich wiederkehren wird.

Die Volkshygienische Ausstellung, veranstaltet vom Verein für Gesundheitspflege in den Kaiserjulen (Sedenheimerstraße 11a), hat sich seit

Eröffnung eines regen Besuches zu erfreuen. Besonders regen Zuspruch hat eine vom „Bund für Bagelbrot“, Stuttgart, zur Schau gestellte Kollektion, bestehend in den neuesten Risi- und Bratbecken, welche durch ihre glänzende Ausmachung das Interesse der Besucher auf sich lenkt. Aber auch sämtliche dargebotenen alkoholischen Getränke, welche die beiden Firmen Lange u. Co., Worms, sowie Fröhlich u. Grombach, Mannheim, zum Ausprobieren bringen und Schwestern, besonders diejenigen, welche als Ersatz für Fleisch dienen, finden die Anerkennung der Besucher. Da die Ausstellung am Freitag ihr Ende erreicht, sei ein Besuch bestens empfohlen.

Todesfälle hervorragender deutscher Turner. Jähen Wechsel von Freund und Leid mußten die Turner Leipzigs innerhalb weniger Monate zum zweiten Male erleben. Oberturnlehrer Bernhard Striegler, der zweite Festturnwart vom 12. Deutschen Turnfest, mußte ebenso unerwartet scheiden wie sein Freund und Mitarbeiter, der Hauptturnwart Rudolf Wiggall. Innerhalb zweier Monate zwei in der deutschen Turnwelt so hervorragende Männer im besten Alter scheiden zu leben, ist doppelt schmerzhaft. Beide in gleicher Amt- und Ehrenstellung in der Deutschen Turnerschaft, waren in ihrem Dienste zu jedem Opfer bereit, und mußten tatsächlich auch das größte bringen. Das ist die große Tragik des Geschehens, die nicht bloß die Leipziger, sondern Deutschlands Turner tief bewegt. Die herzlichste Anteilnahme aller Turnerkreise kam daher auch beim Begräbnis Bernhard Strieglers erneut zum Ausdruck.

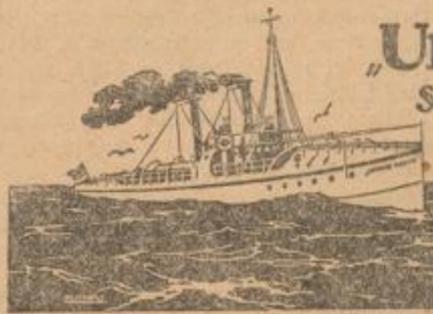
Vergnügungen.

Union-Theater, P. 6, 224. Dr. Hanns Feins Ewers' romantisches Drama in 4 Akten „Der Student von Prag“, in welchem der herrliche Charakterdarsteller der deutschen Schauspielwelt Paul Wegener vom Deutschen Theater in hochaußerster, gewaltiger, reich durchdacht Weise die Rolle des wilden Studenten Waldin spielt und welches laut Kritik der gelobten Presse des Wandervogels darstellt, was je im Kino angeht, gelangt nur noch bis incl. Freitag, den 24. Oktober zur Aufführung. Eine Prolongation dieses hervorragenden Film-Reizwerkes ist, wie auch die Direction des Union-Theaters mittelt, vollständig ausgeschlossen. Ab heute werden außerdem noch die beiden bedeutendsten aktuellen Ereignisse der vergangenen Woche gezeigt und zwar: „Die Entführung des Kaiser-Schach-Deutzmals“ am 18. Oktober in Leipzig sowie die „Katastrophe des Marzianus“ (S. 2) in Berlin. Johanna Wollast, welche Aufnahmen und Aufnahmegeräte von größter Bedeutung und diesen auch in Mannheim dem größten Interesse bezeugen.

Salontheater N 7, 7. „Das Geheimnis des Turms“. Unter diesem Titel enthält das neue, heute beginnende Elite-Programm des Salontheaters einen hervorragenden Kunstfilm mit dem neuen Kino-Star Erna Morena, welcher in zwei Akten eine lebenswahre hochinteressante Begebenheit behandelt. Ein weiteres sensationelles Stück ist das Detektiv-Drama in 2 Akten „Die Tochter des Detektivs“, welches von ausländischen ersten Bühnenschreibern dargestellt wird. Eine herrliche Naturaufnahme, Humoresken sowie die neueste Vollen-Hörscher'sche besitzliche Spielfilm. Außerdem findet noch von 8 bis 9 Uhr (mit Kinder) und abends von 7 bis 9 Uhr die Fortführung des Films „Die letzte Tage von Pompeii“ statt.

Festspiel-Vorstellung (S. 1, 8). „Bretschlager“. Da die Direction erkennen, das einlässliche Duplet, die reizende Liebesschauspielerin für den heute beginnenden neuen Spielplan zu erwerben, Spezial bei der Mannheimer Damenwelt wird dieses hübsche Entschieden hervorzuheben und ungestellten Beifall finden. Ueber den samstäglichen Jubel, über dem ein sonntäglich Damer hier, wollen wir hier nicht vermelden. „Die kleine Residenz“ ist und bleibt in

Die Hauptmarke! „Unsere Marine“ Schlager in Qualität. Die beste 2 Pf.-Cigarette



GEORG A. JASPATZKI A. G. DRESDEN Große deutsche Cigarettenfabrik

geistvoller Auffassung und mit großem, schönem vollem Ton, energischem, kraftvollem Strich, wobei er auch in den Andante-Partien eine süße Kantilene hören ließ. Mit Temperament und feinem Verständnis wirkte er auch die beiden kleineren prächtigen Werke von Schubert: Andante funebre und Klavierstück zu interpretieren. Dem mit großem Beifall aufgenommenen Spiel des Cellisten verband sich Herr Hofgren ausgezeichnet anzupassen. Einen durchschlagenden Erfolg erzielte aber auch Fel. Duncan als Lieberfängerin zur Laute. Es war wirklich ein Genuß, dieser temperamentvollen jungen Dame zuzuhören. Sie gibt sich ganz ungezwungen, besitzt eine leicht ansprechende, klare Stimme, greift herzhafte in die Saiten und dazu kommt noch eine natürliche Kammt in ihren Vorträgen, die sofort gefangen nimmt. Ihre reisenden Lieder verschiedenen Charakters und in verschiedenen Dialekten waren von glänzender Wirkung. Als Zugabe spendete sie ein Soldaten-Marschstück.

Strohburger Stadttheater. Aus Strohburg wird und geschrieben: Strohburg gehört zu den Städten des Reiches, die für ihre Theater am meisten tun. Das Budget für die neue Spielzeit erreicht fast 600 000 M., wovon durch Zuschüsse fast 200 000 M. von der Stadt, 30 000 M. vom Staat und 20 000 M. aus einer Stiftung gedeckt werden. Trotz dieser für eine Stadt von noch nicht 30 000 Einwohnern hohen Summen, war das „Strohburger Theaterleben“ lang sprichwörtlich. Die Uebernahme der Intendantur durch Otto

scheint indessen einen erfreulichen Wendepunkt in der Entwicklung des Strohburger Theaters hinsichtlich seiner gefamten inneren Leitung gebracht zu haben. Nach außen tritt zunächst vor allem die Hebung des Schauspielplatzes an, das seit den Tagen, in denen Pfister Operndirektor wurde, mit der Entwicklung der Oper nicht gleichen Schritt hielt. Gerade die äußerst wirksamen Bühnenbilder sind es, die die von Otto geleiteten Aufführungen auszeichnen. Prachtig wurde in dieser Hinsicht von ihm wieder einmal in Ernst Hardts fünfaktigen Trauerspielen „Wabrun“ geleistet, das am letzten Freitag zum ersten Male in Strohburg über die Bühne ging. Die Premiere stand überhaupt unter einem guten Stern, jedoch Hardts trotz aller inhaltlichen Schönheit bisweilen doch recht gefälschten Sprache nie unnatürlich wirkte. So fehlte es nicht an Anzeichen, daß die Strohburger Bühne neuem Glanz entgegengeht. Wir hoffen deshalb auch, daß die Gerüchte von einem nicht bevorstehenden Rücktritt Pfisters sich nicht bestätigen mögen, wenn wir auch bezweifeln möchten, daß das wiederhergestellte Kindertheater zwischen Pfister und Otto weitere größere Verlastungsdroben wird annehmen können.

Kabarettische Nachrichten. Der a. d. Professor Dr. Karl Boehm in Heidelberg wurde zum ordentlichen Professor der Mathematik an der Universität Heidelberg i. V. als Nachfolger von Prof. G. Haber ernannt. Prof. Boehm ist aus Mannheim abürtig. In Heidelberg erhielt er seine Ausbildung, besonders bei Professor Sozialdozent, erwarb 1899 den Doktorgrad und be-

stand die hiesige Staatsprüfung. Im Winter 1898/99 war er Hilfsassistent für Chemie im Heidelberger Universitätslaboratorium bei Prof. Runners, habilitierte sich ebenda im Sommersemester 1900, wurde vier Jahre später nichtetatmäßiger a. o. Professor und erhielt 1906 einen Lehrauftrag für Elementarmathematik vom höheren Standpunkte (Grundlagen der Mathematik). Prof. Boehm veröffentlichte eine Reihe von Arbeiten über die Theorie der vorliegenden Differentialgleichungen, über das lineare Potential, über die Krümmung der Krümmung, über einen verallgemeinerten Begriff des Vektorintegrals. Hervorgehoben sei sein Lehrbuch „Elementare Funktionen“ II, 2b, 1908, 2. Aufl. 1910.

Wie Corvulo mit „Hochdruck“ arbeitet.

In einem Gespräch mit dem französischen Komponisten Charpentier, der dieser Tage auf eine Einladung Corvulos nach Berlin gekommen war, um mit dem berühmten Tenor über die Rolle des „Julien“ zu sprechen, erzählte Corvulo auch einige interessante Einzelheiten aus seiner Anfangszeit, Erfahrungen, die er gleichsam als den „Nai“ eines erfolgreichen Sängers allen Schülern der Gesangslehre mit auf den Weg geben möchte. Die Unterhaltung kam auf die Methode, durch die Corvulo seine ursprünglich nicht allzu grobe Stimme zu ihrem heutigen gewaltigen Umfang und ihrer Schmiegsamkeit entwickelte, und auf eine Frage Charpentiers erklärte Corvulo mit Nachdruck: „Meine ganze Laufbahn verdanke ich meinem ersten Gesangslehrer, er hat meine Karriere geleitet. Ohne ihn wäre ich heute vielleicht ein mittelmäßiger Sänger, wie viele andere. Aber mein Lehrer sagte mir wörtlich: „Eine Dampfmaschine versteht man mit Kohlen, um Feuer zu

haben, und mit Wasser, um Dampf zu gewinnen. Nichts anderes ist es mit dem Sänger, kein Druckkessel sind die Kohlen und der Kessel, kein Atem ist das Wasser. In den Maschinen treibt man die Dampfe zu ihrem Höchstpunkt hinauf, um so viel Dampf als möglich zu erzeugen.“ Und das ist nach seinen Erfahrungen für Corvulo auch der einzige Weg, auf dem ein stimmbegabter Mensch seiner Stimme die höchsten Leistungen abringen kann. „Legt die Furcht vor zu großen Anstrengungen ab!“ darin gipfelt der Rat des Sängers. „Die meisten Sängler“, so erklärte er dem Komponisten der „Louise“ und des „Julien“, „wegen nicht das zu tun, was die Maschinen vollbringen. Sie haben zu viel Angst, sich zu ermüden. Die Lehrer empfehlen ihren Schülern viel zu sehr an ihre Stimme zu sparen. So war es auch mit mir, als ich meine Laufbahn begann. Jeden Augenblick drohte meine Stimme versagen zu wollen. Von der Stunde an aber, als ich den Rat meines Lehrers befolgte, auch auf die Gefahr hin, mir die Stimmbänder zu zerbrechen, ich ließ meine Stimme und wurde frei. Und darum muß ich es immer wieder betonen: der größte Fehler, den ein Sänger begehen kann, ist sich vor Anstrengungen u. Ermüdung seiner Stimme zu fürchten.“ Charpentier lächelte über eigener Erfahrung hinzu, daß dieser Rat in der Tat — gewiß zum Entzihen unzähliger Gesangsbegegnungen und mittelständiger Sängler — bei vielen großen Sängern und Sängerinnen von dem Geheimnis ihrer Erfolge kaum zu trennen ist. Er

diesem Genre das Vollendetste, was bis jetzt geschaf- fen wurde. — Eine glänzend gelungene, sinemato- graphische Aufnahme von der Jahrsdunst- fester der Silberhochzeit bei Veldsain kommt von heute ab als Extra-Einlage zur Vorführung, wozu wir ganz besonders hinweisen.

Vereinsnachrichten.

Der hiesige Stenographenverein Stolze-Schrey feierte am letzten Sonntag sein 20. Stiftungsfest durch eine glänzend verlaufene Feier in den Räumen des Volkshauses. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Reichsreiter Kleemann, konnte in seiner Begrüßungsansprache konstatieren, daß der Stenographenverein mit seinen 400 Mitgliedern der viergrößte Verein der Schule Stolze-Schrey ist. In der Frage der Einheitsstenoographie vertrat er trotz verschiedener bedenkllicher Ereignisse der letzten Zeit einen recht optimistischen Standpunkt. Er verglich die Zukunft der Stenographie noch einem einheitslichen System für ganz Deutschland mit dem Schicksal der Deutschen nach einem einzigen deutschen Reich vor 100 Jahren. — Das Programm des Abends wies eine ganze Reihe außerordentlich Darbietungen auf. Präzise Fiedler Hermann entzückte die Zuhörer mit ihrer schönen Stimme, auch die volle, weittragende Baritonstimme des Herrn Billy Reblitz, sowie die vorzüglichen Violin-Soli des Herrn Fr. Rutzler und die mit bewundernswerter Sicherheit vorgetragene humoristische Komposition des Herrn Fritz Weller unter der entzückenden Leitung des Herrn W. W. W. — Das Wort übernahm Herr Rutzler aus Karlsruhe, der mit seinen „sprechenden Puppen“ ganz verblüffende Sprechmaschinen vorführte. — Als gegen Mitternacht der Tanz begann, reichte der große Tanzsaal kaum aus. Frauen hoch oben im Vorraum des Saals saßen, um die Tanzenden zu beobachten, um sich dann am Sonntag nachmittag bei einem von Damenvereinen veranstalteten „Affektanz“ mit den Tanzern zur Rückkehr wieder zu treffen. — Am Anstich der Tanzmusik war Herr W. W. W. der Vorsitzende, der die Tanzmusik mit dem Schicksal der Deutschen nach einem einzigen deutschen Reich vor 100 Jahren verglich. — Das Programm des Abends wies eine ganze Reihe außerordentlich Darbietungen auf. Präzise Fiedler Hermann entzückte die Zuhörer mit ihrer schönen Stimme, auch die volle, weittragende Baritonstimme des Herrn Billy Reblitz, sowie die vorzüglichen Violin-Soli des Herrn Fr. Rutzler und die mit bewundernswerter Sicherheit vorgetragene humoristische Komposition des Herrn Fritz Weller unter der entzückenden Leitung des Herrn W. W. W. — Das Wort übernahm Herr Rutzler aus Karlsruhe, der mit seinen „sprechenden Puppen“ ganz verblüffende Sprechmaschinen vorführte. — Als gegen Mitternacht der Tanz begann, reichte der große Tanzsaal kaum aus. Frauen hoch oben im Vorraum des Saals saßen, um die Tanzenden zu beobachten, um sich dann am Sonntag nachmittag bei einem von Damenvereinen veranstalteten „Affektanz“ mit den Tanzern zur Rückkehr wieder zu treffen.

Wetterbericht des Deutschen Wettervereins. Der auf den 18. Oktober folgende Turnabend wurde zu einer schönen Feier ausgehalten, da es für einen Turnabend ungewöhnlich warm war, seine Arbeit, die einzig für die Ziele des Vereins geleistet wird, dann anzuschauen, wenn es gilt, an der Hand der großen völkischen Gedankenspiele die Tätigkeit als besonders nötig und wertvoll vor Augen zu führen. Und so hielt denn inmitten einer recht deutsch gesinneten Turnerkörpers der Detmolder R. O. H. in der Turnhalle des Großen Gymnasiums eine großartige, weitbesetzte Ansprache, in der er die Volkserhebung von 1818 vor den Turnern wieder aufleben ließ, das Gedächtnis der großen Führer anderer Völker aus damaliger Zeit erweckte und mahnte, den Geist der unsere Väter an opferbereiter Tat und dem letzten Gutes am Vordringen trieb, ständig zu pflegen. Auch heute wie vor hundert Jahren schmacht das deutsche Volk in fremder Knechtschaft, in der Knechtschaft eines Volkes, der deutschen Völkern durchaus fremd ist und von den Vaterländern und Völkern gefürchtet Mann ebenso bedrückt, wie es damals mit dem Joch Napoleon der Fall war. Zugunbörnt und die End, fremdlandisches für besser zu halten, als deutsches, droht unser Volk langsam aber sicher einer inneren Zerlegung entgegen zu treten, einer Zerlegung, die durch planmäßige Arbeit innerer und äußerer Feinde eine fast widerstandsfähige Förderung findet. So das Dänische bei an der inneren Zerlegung der arbeitenden Kreise auch noch ist, so gelte es besonders in dem Westen zur völligen Wiederherstellung nicht nachzulassen. Von oben haben wir in dieser Beziehung nicht viel zu ermahnen, auch hier mußte wie 1818 die Befreiung von unten herauf kommen, und das es schließlich einzelne sind, die sich einmal durchsetzen werden, das Ichre und das Ichre des heiligen Ringens um die deutsche Freiheit. — Nachdem die Rede des Vortrags, das Volk heißt auf, der Sturm greife los! verklingen, nahm das Turnen seinen Fortgang, und nachher fand im Hörsaal der am 17. Oktober abend in der Saal stattfand, bei der nach einem weiteren Vortrage des Detmolder Turnvereins die Beschlüsse unserer großen Freiheitskämpfer Körner, Ernst um, verstrukt.

Frang. Band Mannheim-Redaran. Zur Erinnerung an die große Zeit vor 100 Jahren hatte der Frang. Band Redaran unter Mitwirkung des Reichsgerichts seine Freunde zu einer Feier im großen Saal des Bad. Hofes eingeladen. Im Mittelpunkt der Abends fand die Aufführung des patriot. Bühnenstücks „Die Väter“ von Albrecht Thoma. Die Aufführung war ein voller Erfolg, der mit großer Begeisterung erzieht wurde. Als mit um 7 Uhr der Saal betreten, war derselbe bereits mit Menschen überfüllt. Viele, sehr viele, mußten aus Neben-Räumen wieder umkehren. Pünktlich zur Zeit, Chorventier, wunderte sich, um ein Beispiel herauszugreifen, über die Sorglosigkeit, mit der die Gasse bei langwierigen Proben ihre Stimme anstrenge; und als er eines Tages der bekannten französischen Primadonna seiner Verwunderung darüber ausdrückte, erklärte ihm die Gasse lächelnd, weshalb sie nie auf einer Probe markiere, sondern stets mit voller Stimme singe. Ihre Erklärung ist nur eine Verhöhnung der Erschöpfung Gernlos: Je mehr ich singe, je besser singe ich, meinte sie, und je mehr Stimme ich gebe, je mehr Stimme gewinne ich.

Neue Mitteilungen.

Am Braunschweiger Hoftheater werden die bisher völlig unbekannte Dux-Sinfonie von Hobdn sowie die Ouvertüre und zwei Szenenpartien aus Hobdn's französischer Oper „Mitter-Nolan“, die der Komponist 1782 für den kaiserlichen Hoftheater schrieb und die kürzlich vom Hofbibliothekar des kaiserlichen Hoftheaters in Donaueschingen in der alten kaiserlichen Hofkapelle entdeckt wurde, zur Aufführung gelangen.

Tagespielplan deutscher Theater.

- Donnerstag, 23. Oktober.
- Berlin, Kai. Opernhaus: Das Nibeloh. — Kai. Schauspielhaus: Schwanenwei. — Dtsch. Theater Der blaue Vogel.
- Dresden, Kai. Opernhaus: Der Rosenkavalier. — Kai. Schauspielhaus: Die armen Seelenkinder. — Schauspielhaus: Schwanenwei. — Sächs. Theater: Der blaue Vogel.
- Frankfurt a. M., Opernhaus: Madame Butterfly. — Schauspielhaus: Maria Stuart.
- Freiburg i. Br., Stadttheater: Hänsel und Gretel. — Stadttheater: Die Puppe.
- Karlsruhe, Br. Hoftheater: Der und Zimmermann. — Stadttheater: Heide Götter.
- Mannheim, Groß. Hoftheater: Ariosto. — Stadttheater: Familien und Talia. — Kai. Hoftheater: Gefinnung. — Gärtner-Theater: Die fünf Frauenkinder. — Schauspielhaus: Die fünf Frauenkinder.
- Stuttgart, K. Hoftheater: Die Entführung aus dem Serail.
- Worms, K. Hoftheater: Die Entführung aus dem Serail.
- Wiesbaden, Kai. Theater: Die Entführung aus dem Serail.

gelegten Zeit nahm das Stück seinen Anfang. Der Albrecht Thoma's neuestes Werk, der wird genau orientiert sein, weiß große Aufgabe an die Mitwirkenden gestellt ist. Aber diese Mitwirkenden haben sich ihrer Aufgabe voll zu entledigen gewußt, und so gebührt ihnen, sowie dem Regisseur vollen Lob. Besonders hervorzuheben ist die Titelrolle. Aber auch alle Vertreter der Hauptrollen waren aufs Beste disponiert, erwähnen wir nur den Frang. Band, Wigom, Körner etc. Besonders wir nicht das lauzere Scherlein, das mit seiner witzigen Figur des öfteren die Zuschauer in den höchsten Grad der Bewegung setzte. Alles in allem ist es ein großes Stück Arbeit, das der Frang. Band hinter sich hat. Wie wir hören, findet nächsten Sonntag, den 23. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im gleichen Saal eine Wiederholung des Stückes statt. Es ist nun zu erwählen, sich jetzt schon mit Karten zu versehen.

70. Geburtstag einer Mannheimer Ehrenbürgerin.

Eine edle Frau, die sich in allen Schichten der Bevölkerung einer Verehrung erfreut, wie sie wenigen Menschen entgegengebracht wird, die Mannheimer Ehrenbürgerin Frau Geh. Kommerzienrat Julia Lang, feiert am morgigen Donnerstag ihren 70. Geburtstag. Das Wort des Psalmisten, an das Frau Geheimrat Lang bei ihrem Eintritt ins bürgerliche Alter so recht erinnert wird und das darauf hinweist, das unser Leben, wenn es frohlich gewesen, Mühe und Arbeit gewesen ist, dieses Wort ist auch an der hochgeschätzten Jubiläarin in vollem Maße in Erfüllung gegangen. War es der Frau Geheimrat doch vergönnt, an der Seite ihres unvergeßlichen Gemahls, dem sie stets eine beispiellose, kluge und treue Begleiterin und Lebensgefährtin war, sich an den großen Erfolgen der Firma Heinrich Lang, an ihrer Entwicklung zum Weltabstemment zu erfreuen, zugleich aber auch zu erfahren, wie aufreibend und schwierig es ist, an der Spitze eines derartigen gewaltigen Unternehmens zu stehen. Hier war die Jubiläarin die rechte Frau am richtigen Platze. Tapfer und unverdrossen hat sie mit Herrn Heinrich Lang gekämpft auf dem Kampfplatze des Lebens, immer war sie demütigt, die Sorgenfalten auf der Stirne des geliebten Gatten zu glätten, immer ist sie auf seine Ideen mit seinem weiblichen Empfinden eingegangen und hat ihm manchen wertvollen Rat gegeben. Dieser wertvolle Rat blieb der Firma Heinrich Lang auch erhalten, als man ihren Gründer in dem herrlichen Mausoleum beiseite, das zur Rechten des Haupteingangs zum alten Friedhof von Altmühlendamm errichtet wurde.

Der Hauptzug des Lebens der Jubiläarin ist Güte und Mitleid für das Schicksal ihrer Nebenmenschen. Ihr, der als Gattin und Mutter auch des Lebens Schattenseiten nicht unbekannt blieben, hat stets den Spruch zu beherzigen verstanden: wohlthun und mitzutun vergesse nicht! Auf ihren Einfluß ist auch viel der Errichtung der großartigen Stiftungen zurückzuführen, die während des Wirkens ihres Gemahls für die Angestellten und Arbeiter des Langwerkes errichtet wurden. Die 1893 gegründete Heinrich und Julia Lang-Stiftung wurde 1899 auf eine Million Mark erhöht. Der Zweck dieser Stiftung ist die Gewährung von Unterstüßungen und Beihilfen an verheiratete Arbeiter und Angestellte der Firma, sowie deren Familien in Krankheits- u. Sterbefällen, bei unverschuldeten, im Dienste der Fabrik erlittenen Unfällen. Außerdem betrifft die Fürsorge die älteren Arbeiter, deren Leistungen nachgelassen haben, oder die gänzlich arbeitsunfähig sind; endlich die Wittwen und Waisen Verstorbener und die Frauen und Kinder der durch Unfälle dienstunfähig gewordenen Arbeiter. Die Beamten- und Meisterstiftung wurde 1900 von Herrn Geh. Kommerzienrat Heinrich Lang am Tage seiner Silbernen Hochzeit gegründet. Das ursprüngliche Kapital betrug 100 000 Mark; im Jahre 1906 wurde diese Stiftung von Frau Geheimrat Julia Lang zum Andenken an den 70. Geburtstag von Heinrich Lang auf eine Million Mark erhöht. Bei der Beamten- und Meisterstiftung kommt zum ersten Male zum Ausdruck, daß die Familie das Erbe von Heinrich Lang voll übernommen hat, nicht den Besitz allein, sondern vor allem auch die Pflichten, die der Schöpfer des Werkes sich selbst vorgeschrieben hatte. Im Jahre 1906 trat Frau Geheimrat Julia Lang eine für die Arbeiter sehr wichtige Bestimmung, durch welche den länger beschäftigten Arbeitern ein entsprechender jährlicher Urlaub bis zu 14 Tagen gewährt wird.

Aber die Stiftungen und Wohlfahrtsanstaltungen gehen noch weit über den Rahmen der Langwerke hinaus. Die erste der großen Stiftungen, die aus dem Millionenvermögen des Firmen-Gründers durch seine Familie, in erster Linie durch Frau Julia Lang, errichtet wurden, kam der Allgemeinheit durch das Heinrich Lang-Krankenhaus, das mit einem Kapital von 1 000 000 Mark begründet wurde. Das auf das modernste eingerichtete Krankenhaus dankt seine Entstehung der edelsten Idee und

taufkräftigen Initiative der Frau Geheimrat, die noch heute die Verwaltung mitführt und sich persönlich durch häufige Besuche der Patienten um die Krankenpflege tätig kümmert. Das Heinrich Lang-Krankenhaus, das am 17. November 1907 eröffnet wurde — das Protokoll hatte Frau Großherzogin Luise von Baden übernommen — zeichnet sich bekanntlich durch eine in jeder Hinsicht maßergütige Anordnung der Gesamtanlage der Krankenzimmer und der Operationsäle aus. Besonders angenehm empfunden und lobend hervorgehoben wird von vielen Kranken der freundliche Eindruck der ganzen inneren Einrichtung des Hauses, bei dem man vergessen kann, daß man überhaupt in einem Krankenhaus sich befindet.

Als am 1. März 1909 die Erben die Firma offiziell übernommen hatten, war es wiederum eine großartige Leistung, mit welcher die Familie Lang das Andenken des Verstorbenen ehre, eine Stiftung, welche den Namen Heinrich Lang namentlich dauernd mit den wissenschaftlichen Kreisen der Welt verbindet; es ist die Gründung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Stiftung Heinrich Lang, mit einem Kapital von einer Million Mark. Und für den inneren Ausbau und die Weiterentwicklung der Handelshochschule in Mannheim wurde im Jahre 1910 von der Familie Lang ein Kapital von einer Million Mark zur Verfügung gestellt.

Endlich ist noch zu erwähnen, daß am 9. März 1908 von Frau Geheimrat Lang zum Andenken an den 70. Geburtstag ihres verstorbenen Gemahls der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft unter der Bezeichnung „Heinrich Lang-Stiftung“ ein Kapital von 50 000 M. zur Verfügung gestellt wurde, das Frau Geheimrat Lang dem Verein für ländliche Wohlfahrt und Heimatspflege im April 1907 den Betrag von 100 000 M. stiftete und das sie anlässlich des 70. Geburtstages des verstorbenen Gemahls dem Frauenverein in Mannheim für Zwecke der Säuglingsfürsorge eine Stiftung von 200 000 M. machte. Weiter erinnern wir an die wiederholten Stiftungen für unser Hoftheater zu Ausstattungszwecken.

Aber das sind nur die großartigen, in die Hunderttausende gehenden Stiftungen und Schenkungen, die weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus Aussehen und Bewunderung erregt haben. Nicht minder bedeutend ist das Wirken der hochherzigen Jubiläarin im Stillen. Wieviel Kummer, Not und Bedrängnis durch Frau Geheimrat gelindert und beseitigt wurde, das zu schildern wäre ein Kapitel für sich. Aber es entspräche nicht ihrem bescheidenen Wesen, das sich nicht gern in die Öffentlichkeit stellt. Es genügt, wenn wir diese Andeutung machen. Die Stadt Mannheim hat Frau Geheimrat Lang bereits die ihr gebührende Ehrung dadurch zu teil werden lassen, daß sie ihr die höchste Auszeichnung verlieh, die eine Stadt zu vergeben hat, das Ehrenbürgerrecht.

Noch steht die Feier lebendig vor unseren Geistes, bei der im neuen Rathaussaal die Verleihung der seltenen Auszeichnung durch unseren Herrn Oberbürgermeister Martin unter der begeisterten Zustimmung der Festversammlung vollzogen wurde. Das waren Momente, die unvergessen bleiben werden, die von neuem den Beweis von der hohen Verehrung erbrachten, die Frau Julia Lang und ihrer ganzen Familie überall gezollt werden. Die Jubiläarin ist auch Inhaberin der Friedrich-Luisenmedaille, der wohlverdienten staatlichen Auszeichnung für ihr hervorragendes humanitäres Wirken.

Neben der Lebenslang von Frau Geh. Kommerzienrat Julia Lang ist noch folgendes mitzuteilen: Frau Julia Lang wurde am 23. Oktober 1843 in Mannheim als Tochter des Kaufmanns Philipp Franz geboren und vermählte sich am 9. März 1865 in Mannheim mit Heinrich Lang, dem Begründer und Chef der gleichnamigen Firma, der am 9. März 1838 zu Friedrichshafen geboren wurde und am 1. Februar 1905 in Mannheim starb. Der ungeniein glücklichen Ehe entsprossen vier Kinder, 1. Helene, vermählt 1885 mit Herrn Geh. Kommerzienrat August Köhling; 2. Carl, vermählt 1885 mit dem Kaiser, Legationsrat a. D. Dr. Theodor Bumiller, der während des Balkankrieges auf dem Felde der Ehre starb; 3. Valentine, vermählt 1890 mit Rittermeister a. D. Max v. Seubert auf Schloß Seelitz in Oberbayern; 4. Karl Lang, jetziger Chef der Fa. Heinrich Lang, vermählt 6. Oktober 1903 mit Ottilie geb. Giulini.

Wie schließen diesen Artikel, der die großen Verdienste der Jubiläarin um die Firma Heinrich Lang in besonderer und um die Mitmenschen im Allgemeinen nur andeuten kann, mit dem herzlichsten Wunsch, daß der edlen Frau noch recht viele Jahre beschieden sein, daß sich ihre Lebensabend noch recht sonnig und heiter gestalten möge zum Segen all der vielen, die ihrer

Wohltäterin Liebe und Verehrung in so reichem Maße entgegenbringen. Frau Julia Lang hat sich in ihrer bescheidenen Weise allen Ehrungen, die ihr der morgige Tag bringen wird, dadurch entzogen, daß sie nach Oberbayern verreist ist, wo sie in stiller Zurückgezogenheit den Eintritt ins achte Dekennium ihres reichsegneten Lebens begehrt.

Mit der neuen Drahtseilbahn auf den Merkurpfel.

„Heute auf dem Merkurpfel Sonne über dem Rebellmeer.“

So lautet die neueste Attraktion unserer Stadt auf dem Gebiete der Abwechslungen und Sehenswürdigkeiten. Die neueste —? ja hat es denn dieses Schauspiel nicht schon seit hundert und überhundert Jahren gegeben? Freilich! Aber unsere Zeit, und einer genialen rührigen Stadterweiterung blieb es vorbehalten, den Anblick eines der imposantesten Naturwunder auch den gebildeten Sterblichen zu erschließen, die da sonst nur an den Alltag heraufzukriechen verurteilt sind. Welcher Ausflügler würde wohl noch vor Kurzem sich getraut haben, dem unfreundlichen Rebellententgegenzutreten, der von der Höhe, von der Wand eines Berges herabbraut? Heute braucht dazu keine Ueberwindung mehr — die bequem, elegante Drahtseilbahn führt uns sicher über die grauenhaften Dornenbüsche. Was uns im Tal, bei dem nahen Aneinander aller Dinge und Gegenstände, nur wenig vom Rebell verschleierte schien, bald ist es unserm Blick entzückt — verflucht, als ob es sich in Nichts auflöse.

Die Drahtseilbahn hat die Endstation erreicht, und mit lustigem Getöse steigt ihr das neugierige Publikum, um die liebe Sonne zu begrüßen, die jetzt ganz extra nur für diesen Berg hier oben zu strahlen scheint, denn durch die kleinen Ausschlüsse, welche Fenster und Balkone, direkt beim Stationsgebäude, gewähren, sieht man eben nichts — nichts — als ob nur diese Bergeshöhe hier vorhanden wäre. Und ist man nicht in einer Welt für sich? Weit entfernt von dem Abgangspunkt der kurzen Reise? Wie soll und frohig war und zu Rate dort unten — und hier — welche Wärme umflut uns, welche wohnige kristallklare Luft. Der erste Weg: (kleinlich auf den Turm! In wenigen Sekunden befindet sich der geräumige Lift nach oben, sodas wir jetzt 700 Meter über dem Meer, also für viele Menschen schon ein Erklärliches höher als üblich der guten Frau Sonne ins feiste Anlitz sehen können. Und welcher Ausblick erwartet uns nun? Keine Feder ist fähig, das zu schildern! Kein Photograph vermag es ausgiebig auf seine Platte zu bannen — und einem Roller würde man es nicht glauben! Selbst muß man es sehen haben — und ewig unvergesslich wird das Empfinden sein, von dem man beim Anblick dieser Szenerie barockiert wurde!

Infolge der völligen Windstille stehen über dem einen Tal, in dem man Baden weiß — jetzt weder sieht noch ahnt — die schneebedeckten Rebellschwaben, wie Treiben an den Meeresküsten übereinander geschütt. Und dieser ewigen, schwebend unbegrenzten Masse sehen sich, wie Inseln, die schwarzen Klippen der einzelnen höheren Berge hervor. Nach Süden hin, schmal ansteigend, wie Schemen, erhebt man die entzückend liegenden Schwarzwaldberge. Von der anderen Turmseite sieht man, etwas deutlicher, die Erloschaften Gernsbach und Gaggenau teilweise heraufsteigen. Dort sieht man, goldig beleuchtet, als das reizendste, himmelswälder Miniaturgemälde das Treiben Obersteinsburg zwischen Rebellschleiers hingelächelt. Aus der Gegend von Koblenz, vom Rhein her drängen sich langsam, aber stetig immer neue Rebellmassen heran und die Sonne begibt sich zur Mühe. Welch Schauspiel steht uns dann bevor? Die Ungebuld zu meistern, spaziert man ein wenig auf den schönen Wegen umher, die sich mit Bänken reichlich versehen, auf dem Gipfel des Merkurberges rings schlängeln.

Und schneller als man gedacht, kommt der erwartete Moment. Die glänzende, goldige Rebellfugel nähert sich immer dichtere dem ihr entgegenstehenden Meer. Wie verabschiedet — oder lustig? unterbrechen alle Anwesenden ihr Gespräch und fast mit angehaltenem Atem genießt jeder das unsagbar schöne, ergreifende Bild. Schritt um Schritt — doch sonst gleichend sinkt ein Stück nach dem andern der inzwischen dunkel gelben und jetzt glühend gewordenen Sonnenbeide in die Dunkelheit und jetzt beginnt ein wunderschönes Spiel von wunderbaren Farbeneffekten. Rotglühend brangt der ganze Himmel, während das Rebellmeer in kläglichem Schneeweiß glänzt Rings tiefe Stille. Doch jetzt — hoch — auf der Höhe — durch das durchdringlich scheinende Meer Glodentöne — erst einzeln und jähst — dann deutlicher, aber hoch geisterhaft — es brach aus einer verunsicherten Welt? — „Bingo!“

Wichtig für Jedermann.

Nach wissenschaftlichen Untersuchungen hervorgeht, dass die Vererbung ein sehr zuverlässiges, Maßgebendes und fruchtbares Präparat und wird von zahlreichen Ärzten mit Vorliebe verwendet. Vererbung ist sehr wohlschmeckend, wirkt günstig auf die Verdauung und wird auch vom schwächsten Magen gut vertragen. Vererbung wurde auf der internationalen Weltausstellung, Gené 1913, mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Man achte beim Einkauf genau auf den Namen Vererbung, und wolle die sogenannten Erbsenpräparate zurück. Preis der Flasche 2.50, zu haben in Apotheken. „Colonna“ Chem. Industrie, Frankfurt am Main.

Meer seien da nicht all die Segen ein von im Meere verfunkenen Orten, welche allabendlich, beim Dämmersein den Klang ihrer Kirchenglocken nach oben senden! Jedoch wir wissen, daß und die geistlich löblichen Kirchenglocken bald wieder aus der Höhe grünen werden — ermahnt uns ihr Schall doch daran, wie unter diesen Wolken zu unseren Tücheln tausendfach Leben brandet.

Jetzt ist die Tünchung vollendet — wie man von den Ufern des Meeres aus sieht, so vermählt sich der in unendlicher Höhe transparentleuchtende Himmel am Horizont mit den ihm scheinbar verkreuzenden Platen. Keine Malerpalette hat wohl die Farben anzuweisen, in denen nacheinander der Himmel strahlt in der Richtung des Sonnenunterganges! Das helle transparente Blau weicht allmählig den sattesten, wichtigsten Tönen in dunkelgoldenem Rot, Rötlich und schließlich Dunkelviolett, bis Nebelmeer und Himmel endlich im gleichen samtenen Dunkelblau ruhen.

Um den sonst schwärmerisch folgenden Verehrer der Frau Sonne, den Mond begrüßen zu können, heißt es sich an diesem Abend ein wenig zu gedulden. So begibt man sich derweil in das gemüthliche, ästhetisch hübsche Meereskuraort, wo man von hübschem, gut gehaltenem Vernehmen kann. Und fokal bedient, nischheitdersonal bedient, einen delikaten Abendimbis zu sich nehmen kann. Und inzwischen wird sich wohl auch Frau Luna zum Aufstiege bequemt haben. Wahrhaftig — ein Bild nach Osten lehrt, wie ein neuer Akt des reichhaltigen Naturchauspiels seinen Anfang nimmt. Glühend rot vom Scheitelpunkt der Sonne hängt sich eine Riesentagel auf der „Vergeltung“. Nach kurzer Zeit bereits lodt ein mattes Glänzen in der blauschwarzen Luft ringum zum obermaligen Bestreben des Turmes. Der freundliche Turmwächter erleichtert dieses „Werk“ indem er noch einmal, gewis zuletzt für diesen Tag, den Hahnenruf nach oben steigen läßt. Und oben! — kaum wagt man aufzutreten, so geisthaft scheint alles! Weit und breit kein Laut — Weit und breit kein greifbar-sichtbarer Gegenstand. Ueber uns blauschwarzer Himmel besät mit tausend Sternen — so klar, so blank wie Brillanten, mitten darunter der silberne Mond, jetzt so hell leuchtend, die Nebelwolken unter ihm glänzen wie die Wellen des ewigen Meeres, und dem nach jetzt, aber nur schwach schattendhaft die Berggipfel-Ansicht hervorragen. Gegen das weißleuchtende Meer bedehnen sich die schwarzen Silhouetten der Tannen zu Hüfen des Turmes gesenklich ab — und gegen den Fremersberg zu sieht man, wie Meeresleuchten aus ferner Tiefe, wie der matte Klang, den der Opal birgt, eine seltsame leise Vibration: die Belichtung des Turmanfasses. Immer intensiver wird der Strahl der silbernen Himmelslaternen; es gelangt ihr sogar, unseren eigenen Schatten und den des Berges Merkur vor uns her in dunkelgraues Contur auf die Stahl erscheinende Wolkenmasse zu werfen. — In dieses graue Chaos sollen wir nun hinab — hinweg aus der himmlischen Freiheit hier oben, aus des klaren, wüthigen Luft? Und hoch — erschauernd ob all der erblickten Umacht der Natur, verlangt das kleine Menschenherz wieder hinab in die Heimat, in den Säub der Mauern und der Menschen — hoch und froh zu wissen, daß der himmlische Genuss eines solchen Tages, dank eines großartigen Menschenwerkes ohne Anstrengung zu jeder Zeit für uns bereit ist. Mercedes Busse.

Gewerbegericht Mannheim.

Der Lehrling Friedrich Dellheim aus Württemberg ist aufgrund des schriftlichen Lehrvertrages vom 7. Juni 1912 am 15. Juli 1913 als kaufmännischer Lehrling bei der Firma W. Künstler, Schuhwaren ein groß hier eingetreten. Die Lehrzeit sollte drei Jahre dauern, wäre also am 15. Juli 1915 beendigt gewesen. Sie erreichte jedoch bereits am 1. September l. J. durch die Entlassung des Lehrlings ihr vorzeitiges Ende. Gegen diese Entlassung richtet sich die vorliegende Klage; sie begehrt die Fortsetzung des Lehrvertrages bis zu seinem vertragsmäßig festgelegten Ende.

Die Beklagte beantragte Klageabweisung. Die Entlassung des Lehrlings am 1. September ist aufgrund des Absatz 5 des Lehrvertrages aus folgender Veranlassung geschehen: Ueber Verrückten und Ende der täglichen Arbeitszeit des

Lehrlings enthält der Lehrvertrag keine Bestimmungen; auch mündlich ist darüber, wie beide Teile zugeben, nichts ausgemacht worden. Bis vor kurzem kam der Lehrlings morgens um 8 Uhr. Am Freitag, 29. August, wurde ihm von dem Vertreter des Firmeninhabers gesagt, daß er von jetzt an bis auf weiteres, wie das ganze übrige Personal, morgens um 7 Uhr bereits kommen müsse. Die Beklagte erklärt diese Anordnung damit, daß z. B. der Herbstverstand stattfindet, der eine Verlängerung der Arbeitszeit des Personals für einige Wochen unumgänglich mache. Trotz dieser Anordnung kam der Lehrling am Samstag, 30. August, erst um 8 Uhr. Von dem Vertreter der Beklagten zur Rede gestellt, gab er an, sein Vater habe ihn nicht früher gehen lassen. Es wurde ihm dann gesagt, daß er, wenn er am Montag nicht um 7 Uhr zur Stelle sein würde, überhaupt nicht mehr zu kommen brauche. Trotzdem kam er auch am Montag, 1. September, wieder erst um 8 Uhr; sein Vater habe ihm gesagt, es sei um 8 Uhr früh genug. Darauf wurde der Lehrling wieder fortgeschickt mit der Erklärung, er sei entlassen.

Am Abend kam dann sein Vater ins Geschäft; es fand eine Unterredung zwischen ihm und dem Vertreter der Beklagten statt. Der Vertreter gibt über deren Verlauf an, daß der Vater des Lehrlings versprochen habe, von nun an dafür zu sorgen, daß sein Sohn morgens um 7 Uhr da sei, solange es verlangt werde. Gleichwohl blieb der Lehrling die nächsten Tage ganz aus. Statt dessen kam ein Brief des Vaters vom 1. September, auf welchen die Beklagte durch Brief vom 5. September antwortete. Der Vater des Lehrlings stellt sich, wie er in der mündlichen Verhandlung ausgeführt hat, auf den Standpunkt, daß es eine übermäßig lange Arbeitszeit für seinen Sohn bedeutete hätte, wenn er tatsächlich von morgens 7 Uhr ab zur Stelle gewesen wäre, da die Arbeitszeit bis Abends 8 Uhr gehe. Letzteres wird von der Beklagten bestritten; die Arbeitszeit gehe nur bis 7 Uhr abends. Auf die Frage des Gerichts an den Vater des Lehrlings, ob es richtig sei, daß er in der Unterredung mit dem Vertreter der Beklagten am 1. September versprochen habe, seinen Sohn wieder zu schicken und dafür zu sorgen, daß er der Anordnung, um 7 Uhr morgens da zu sein, Folge leiste, hat er geantwortet: er könne sich daran nicht mehr erinnern.

Das Kaufmannsgericht hat die Klage mit folgender Begründung abgewiesen: Die Tatsache, daß trotz der am 29. und 30. August erfolgten Anordnung, um 7 Uhr morgens da zu sein, der Lehrling am Samstag, 30. August, und am Montag, 1. Sept., erst um 8 Uhr kam, bedeutete eine beharrliche Gehorsamsverweigerung und berechtigte somit die Beklagte zur sofortigen Auflösung des Lehrvertrages (sowohl nach dessen Abs. 5, wie nach Paragr. 72 Abs. 2 S.O.B. in Verbindung mit Paragr. 77 Abs. 3). Gefällige Vorschriften über die Dauer der Arbeitszeit der Lehrlinge, insbesondere über Beginn und Ende, kommen nicht in Betracht. Es könnte sich demnach nur um den Paragr. 62 S.O.B. handeln, welcher auf die Verträge entsprechend anwendbar ist und dem Prinzipal verbietet, die Arbeitszeit in einer die Gesundheit gefährdenden Weise einzurichten. Von einer Gesundheitsgefährdung kann nach Ansicht des Gerichts keine Rede sein. Wenn jetzt geltend gemacht wird, die Arbeitszeit des Lehrlings sei überhaupt zu lang gewesen, so ist darauf zu antworten, daß der Vater sich darüber bei der Beklagten noch nicht beschwert hatte.

Es handelte sich also im Augenblick nur um den Beginn, um das Kommen morgens um 8 oder um 7 Uhr; der Anordnung, bis auf Weiteres um 7 Uhr zu kommen, durfte der Lehrling den Gehorsam nicht verweigern, umsoweniger, als es sich nicht um eine dauernde, sondern um eine vorübergehende Anordnung (wenn es auch einige Wochen sein sollten) handelte. Aber auch, wenn man sich auf den ungeschriebenen Standpunkt stellen wollte, die Weigerung, bereits am 7 Uhr statt wie vorher um 8 Uhr zu kommen, als berechtigt anzuerkennen und demgemäß die am 1. September morgens erfolgte Entlassung des Lehrlings als unbegründet ansehen wollte, könnte das an der Klageabweisung nichts ändern. Denn nach den Angaben des hies. Vertreters, welche das Gericht ohne Weiteres zu Grunde legt, da der Vater des Klägers ihnen nicht widersprochen hat,

sondern nur behauptet hat, sich nicht mehr daran erinnern zu können, ist am Montag, 1. September, zwischen ihm und dem Vater eine Vereinbarung getroffen worden, wonach die Entlassung zurückgenommen sein sollte und der Lehrling vom nächsten Tag ab wieder kommen sollte. Durch das Ausbleiben des Lehrlings auf Anordnung seines Vaters ist der Lehrvertrag neuerdings, und zwar von Seiten des Vaters des Lehrlings, gelöst worden. Es fehlt deshalb der Klage gegen den Lehrling an jeder rechtlichen Grundlage.

Kommunalpolitisches.

* Schaffung eines städtischen Arbeitsamts in Darmstadt. Eine Versammlung von Vertretern und Vertreterinnen der interessierten Behörden, Korporationen und Vereine vollzog in Darmstadt unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Müller in Anwesenheit eines Regierungsvertreters die Gründung des Verbandes zur Pflege des Arbeitsnachweises in Darmstadt. Der Satzungsentwurf fand einstimmige Annahme. Das Arbeitsamt wird seine Tätigkeit voraussichtlich am 1. Januar 1914 beginnen. Die Organisation umfaßt alle wichtigen Arbeitsvermittlungstellen der Stadt.

Von Tag zu Tag.

— 10 Fischer ertranken. In Mesen, Gouvernement Archangel, 22. Okt. (Priv.-Tel.) Auf der Fahrt nach der Koninhalbinsel wurden Fischer von einem Sturme überrascht. Zwei Boote kenterten, 10 Fischer ertranken.

— Nord aus Eifer sucht. Hamburg, 22. Okt. (Priv.-Tel.) Nach einem vorangegangenen Streite, dem Eifer sucht zu Grunde lag, erschoß der Arbeiter Vogt die Haushälterin Vogt, die ihn vorher mit dem Heil lebensgefährlich verlegt hatte.

— Großfeuer, w. Landeshut, Schl., 22. Okt. Zeit heute vormittag 11 Uhr brach die Klösterkirche in Großau in Flammen. Einer der beiden Türme ist bereits niedergebrannt. Mehrere Wirtschaften in der nächsten Umgebung der Kirche brennen. Das Feuer scheint durch einen Handwerker verursacht worden zu sein.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 22. Okt. Geheimer Oberregierungsrat im Landwirtschaftsministerium Ganse ist zum Präsidenten der Anstaltungskommission ernannt worden.

* Siegen, 22. Okt. Dr. Albert Geyler, Privatdozent für Meteorologie an der hiesigen Universität und Dr. Stuytgen von der Universität Marburg unternahmen in dem Ballon „Düsseldorf 2“ ihre vierte wissenschaftliche Höhenfahrt zur Erforschung der höheren Luftschichten, wozu von dem königlichen Observatorium Lindenberg die Mittel zur Verfügung gestellt sind. Anhöhenmessungen wurden den ganzen Tag an dem dortigen Institut vorgenommen. Die Fahrt ging von Griesheim aus; die Landung erfolgte sehr glatt bei Herborn. Die größte erreichte Höhe betrug 8100 Meter auf 30 Grad Höhe. Die nächste Fahrt findet im Dezember statt.

w. Berlin, 22. Okt. Der Hausmarschall Graf von Eulenburg wird heute 75 Jahre alt. Es sind zahlreiche Glückwünsche von auswärtigen Souveränen, deutschen Bundesfürsten und hohen Würdenträgern bei ihm eingetroffen. Die Stadt Potsdam wird ihm den Ehrenbürgerbrief überreichen lassen.

* London, 22. Okt. (Priv.-Tel.) Der Lokomotivführer der am 2. September bei Midgill auf einen anderen Schnellzug auffuhr und ein schweres Eisenbahnunglück verursachte hatte, ist zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Der Giftmörder Hoff. Frankfurt a. M., 22. Okt. Der wegen Verdachts des Giftmordes seiner beiden ersten Frauen und seiner Mutter verhaftete Rechtsmeister Profigt Hoff wird sich am 14. November d. J. vor der hiesigen Strafkammer wegen Verbrechens gegen das keimende Leben zu verantworten haben.

Ein Betrugsprozeß. w. Wiesbaden, 22. Okt. In dem Betrugsprozeß gegen die Baronin von Salbern Ahlmb wurde die Angeklagte nach fünfjähriger Verhandlung freigesprochen, weil ihr eine Schuld nicht nachgewiesen werden konnte. Der Staatsanwalt hatte einige Tage Gefängnis beantragt.

w. Wiesbaden, 22. Okt. Vor der hiesigen Strafkammer des Landgerichts begann heute der Prozeß gegen die Frau v. Salbern Ahlmb. Der Angeklagten wurde zur Last gelegt, im Jahre 1912 in Wiesbaden mehrere erste Hotels und zahlreiche Geschäftskonten durch Betrugsereien und Wechselabschweideleien um insgesamt über 7000 Mark geschädigt zu haben.

Die Königsfrage in Bayern. * München, 22. Okt. Die Münchner Neuesten Nachrichten melden zu dem Zusammentritt der Kammer der Reichsräte, daß ein so früher Zeitpunkt gegen alle Tradition sei. Die Sitzung diene in der Hauptsache einer Besprechung der Königsfrage. Die Bekanntgabe der Stellung der Reichsräte am kommenden Montage bringe jedenfalls die Entscheidung in der Königsfrage, nachdem die bürgerlichen Parteien des Landtages faktisch eine Verständigung erzielt haben. Die Regierung arbeite eine Vorlage zur Verfassungsänderung aus.

Vom Jungdeutschlandbund. w. Berlin, 22. Nov. In den fortgesetzten Beratungen der Bundesleitung des Jungdeutschlandbundes begründete Oberbürgermeister Dominikus die Ansicht der Bundesleitung, in den Fortbildungsschulunterricht für Anaben und Mädchen wünschlich eine Spielstunde aufzunehmen. Der Vorstand wurde beauftragt, gemeinsam mit dem Vorstande des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele den Reichsanzler zu bitten, die Regierungen der einzelnen Staaten auf die Gangbarkeit des vorgeschlagenen Weges hinzuweisen und auch bei den einzelnen Regierungen dahin vorstellig zu werden.

Die Bundesleitung sprach sich grundsätzlich gegen die Einführung des Schießbetriebes in den Jugendvereinen in irgend welcher Form aus. An das Kultusministerium soll mit der Bitte herangetreten werden, bei dem Reichspostamt dahin zu wirken, daß Jugendlischen das Abholen postlagernder Sendungen erschwert wird.

Die nächste Jahrestagung soll in Stuttgart stattfinden, für die übernächste ist Düsseldorf in Aussicht genommen.

Der monarchistische Putsch in Portugal.

* Lissabon, 22. Okt. Aus Portugal kommende Reisende berichten, die Verbindung zwischen Lissabon und Porto sei unterbrochen; in Lissabon meuterte das 5. Artillerieregiment, wobei ein Hauptmann erschossen worden sei.

Die Wägen in Mexiko.

w. Paris, 22. Okt. Der Panzerkreuzer „Combe“ erhielt Befehl, sich zum Schutz der französischen Interessen in Mexiko nach den mexikanischen Gewässern zu begeben.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Ein bulgarischer Protest gegen serbische Angriffe.

w. Sofia, 22. Okt. Die Regierung protestierte durch Vermittlung der russischen Gesandtschaft gegen den gestrigen serbischen Angriff auf den bulgarischen Posten bei Boyerica und verlangte die Räumung des von serbischen Soldaten besetzten Punktes. Die bulgarische Regierung ersuchte, daß Maßnahmen ergriffen werden, um der Wiederkehr solcher Provokationen an der serbischen Grenze vorzubeugen.

Kein Geheimabkommen zwischen der Türkei und Bulgarien.

* Sofia, 22. Okt. Die Agence Bulgare dementiert die in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über den Abschluß eines geheimen türkisch-bulgarischen Abkommens, wonach die Türken gegebenenfalls ihre Truppen gegen Griechenland auf dem Wege durch Bulgarien-Brazien befördern darf.

Tägliche Sport-Zeitung

Vorherjagungen für in- und ausländische Pferderennen.
(Von unserem Spezial-Mitarbeiter.)
Donnerstag, 23. Oktober.
Berlin-Spessart.
Danilo-Rennen: Verdis — Astania.
Einleer-Rennen: Major Rite — Germania.
Hilger-Rennen: Miramar — Adella.
Schabow-Rennen: Tullio — Kaiser.
Eicher-Rennen: Nulso — Ditzheim.
Berlins-Handicap: Gilmart — Vorchhorst.
Orien-Rennen: Drogde — Metastello.

Schwimmport. * Weitere Erfolge deutscher Schwimmer in England. Die Wogeburger Schwimmer setzten auch in Manchester ihren Siegeszug fort. Sie zeigten sich wieder von der besten Seite und reichten den sieben Siegen in Chestfield noch weitere sieben Siege an. Besonders interessierten die vorzüglichen Stafettenmannschaften, die in allen Lagen den englischen Mannschaften überlegen sind. Am Montag gelang es dem Wogeburger Schwimmklub von 1896, vier Stafettenläufe zu gewinnen. Außerdem waren die deutschen noch in drei Einzelrennen erfolgreich, und zwar durch Rühov im Brust- und Rückenschwimmen und durch Vollmayer im Seitenschwimmen. Von den bekannteren englischen Schwimmern waren Batterdy und Webster am Start. Die Aufnahme der Deutschen ist überaus herzlich und die englischen Sportzeitsungen bringen von einzelnen Schwimmern Biographien. Besonders Schiele ist durch seinen viermaligen Sieg im englischen Königspreis der englischen Sportgemeinbe kein Unbekannter mehr. Die Wogeburger begaben sich von Manchester nach Hyde, wo ihnen eine zusammengestellte englische Stafette gegenübertritt.

Olympiade. * Der erste deutsche Sportlehrerkursus hat am letzten Montag unter Kraenzlein Leitung begonnen. Es waren mehrere hundert Teilnehmer erschienen. Zu ihnen gesellen sich noch 40 von der Militärsportsanstalt abkommandierte Offiziere. Den Eröffnungsvortrag hielt Carl Diem über die „Vorzüge des Sports“, um den zukünftigen Sportlehrern Waffen gegen die Widerfächer des Sports in die Hand zu geben. Darauf ergriff Kraenzlein selbst das Wort zu einer Begründung, die in den Worten gipfelte: „Als ich nach Deutschland kam, glaubte ich vor einem schweren Werk zu stehen. Jetzt, nachdem ich die Begeisterung und den Widerhall unseres Treibens von Tag zu Tag wachsen sehe, glaube ich verprechen zu können, daß wir unser Ziel erreichen, und das besteht ja nicht nur in 1916, sondern in der Einwirkung auf die Lebensführung großer Massen Ihres Volkes.“

Rasenpieler. * Aus der A-Liga. Am vergangenen Sonntag fand auf dem Sport-Platz beim Schützenhaus Waldhof bei sehr hartem Wind das 4. jährige Verbandsspiel in Klasse A statt. Der vorjährige Meister, Pöcher Sandhofen, hat sehr enttäuscht. Der Sturm fand sich nicht zusammen. Ein glänzendes Einzelspiel spielte

Sandhofens Elf, dessen sicher spielende Verteidigung oft einzuwirken hatte, und in ein höheres Resultat verhierte. Auch der Torwächter war dem Spiel nicht gewachsen. Sportverein Waldhof 1907 trat mit Gray an und konnte nach überlegenem Spiel mit 3:1 Tore das Spielfeld verlassen mit dem Bewußtsein, 2 wertvolle Punkte für seinen Verein haken zu können. Die 2. Mannschaft gewann gegen Redcross Vereinigung in Redcross 1:10. H. G.

Winterport. * Hauptversammlung des Deutschen Rodel-Bundes. Am 8. und 9. November hält der Deutsche Rodel-Bund in Dresden seine 4. Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Bestimmung, an welchem Tage die Deutsche Rodel-Meisterschaft 1914 in Bad Sachsa abgehalten wird und ferner die Vergebung des Preises für die Deutsche Rodel-Meisterschaft 1915. Seitens des Winterport-Reichs-Schreibers (Reichsverbandes) liegt ein Antrag vor, die Europa-Meisterschaft 1914 und die Deutsche Rodel-Meisterschaft 1915 in Schreiberhau auszurufen. Ebenfalls bezieht sich der Schreiberhauer Rodel-Ler-Bund auf eine offizielle wertvolle Veranstaltung in seinem Gebiet. Seitens des Winterport-Reichs-Schreibers (Reichsverbandes) liegt ein Antrag auf Beratung und Gründung eines Mittel-europäischen Schlierenport-Verbandes vor.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Table with columns for Obligationen, Pfandbriefe, and Aktien. Lists various securities and their prices.

Aktion Industrieller Unternehmungen

Table listing industrial companies and their stock prices, including Altonaer Maschinenfabrik and others.

Wien, 22. Oktober, Nachm. 1.50 Uhr.

Table of stock prices from Vienna, including Kreditaktien and other securities.

Berliner Effekten-Börse.

Table of stock prices from Berlin, including Kreditaktien and various bonds.

Pariser Produktenbörse.

Table of commodity prices from Paris, including wheat, sugar, and other goods.

Anfangskurse.

Table of opening prices for various commodities and securities.

Aktien.

Table of stock prices for various companies, including banks and industrial firms.

Aktion deutscher u. ausländ. Transportanstalten

Table of stock prices for German and foreign transport companies.

W. Berlin, 22. Oktober, (Anfangskurse)

Table of opening stock prices from West Berlin.

Zucker.

Table of sugar prices and market news.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of stock prices from Frankfurt.

Londoner Effektenbörse.

Table of stock prices from London.

W. Berlin, 22. Oktober, (Nachbörse)

Table of closing stock prices from West Berlin.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices from various markets.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German government bonds and securities.

Ansländische Effekten-Börsen.

Table of stock prices from various foreign markets.

Berliner Produktenbörse.

Table of commodity prices from Berlin.

Budapester Produktenbörse.

Table of commodity prices from Budapest.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of stock prices for banks and insurance companies.

Pariser Effekten-Börse.

Table of stock prices from Paris.

Liverpooler Produktenbörse.

Table of commodity prices from Liverpool.

Antwerpener Produktenbörse.

Table of commodity prices from Antwerp.

Wiener Effekten-Börse.

Table of stock prices from Vienna.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table of commodity prices from Amsterdam.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Table of shipping telegrams from Norddeutscher Lloyd.

Aus dem Großherzogtum.

News items from the Grand Duchy of Baden, including local events and accidents.

Ronkurs-Eröffnungen.

Table of business openings and company announcements.

Gerichtszeitung.

Legal notices and court proceedings.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Advertisement for Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Wiederholungen.

Repetitions or reminders of important information.

Es zieht
nicht mehr, wenn Sie Fenster und Türen verziehen mit **Verdichtungssträngen** aus **Batte** oder **Sammi**. Diese empfehlen **Rip & Schlatterbed**
P 7, 1. Tel. 1858.

Weltberühmt!
Hildebrand's
Kakao
Schokolade
Feinste Konfitüren
Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bittere Schokolade.
Staatsmedaille in Gold 1896!

Nähschule.
Marianne Sachs
Schneidermeisterin
(staatl. geprüft)
Lange Rötterstr. 1
Junge Mädchen können die feine Damenschneiderei erlernen.
Anfertigung eigener Garderobe. Eintritt jederzeit.
70280

Achtung! Nächste Ziehungen!
Große Straburger 1 Mark-Lotterie
Gesamtv. 4. Gewinn
40000 Mk.
Hauptgew.
10000 Mk.
1389 Gewinne
30000 Mk.
Ziehung stob. 8. November
Loose je 1 M., 11 Loose 10 M. Porto u. Liste je 35 Pf.
empfehl. Lotterie-Unternehmer

Bodenkreditbank in Basel.
4% Pfandbriefe Serie I von 1910
Der am 1. November 1913 fällige Coupon No. 7 wird von heute an bei der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim eingelöst.
Basel, den 20. Oktober 1913.
Die Direction.

Frauenleiden
arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.
Natur- und Lichtheil-Verfahren
schwedische Heilgymnastik.
+
19100
Frau Dir. Hch. Schäfer
Schülerin von Dr. med. Thure-Brandt.
Mannheim nur N 3, 3 Mannheim.
Sprechstunden: 2 1/2—5 Uhr nur Wochentags.

Haasenstein & Vogeler AG
Kunstabdruckerei
Kunstabdruckerei für alle Zeitungen & Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2, 1.
Tel. 128.

Kaufmann
24 J. a. militärisch (Einj. Freim.), fecht-, arbeitstüchtig, u. zuverlässig. Kraft, erfährt in militärischer, kaufmännischer, Exped. u. Verwaltungsbereichen. Sucht Stellung
auf 1. 1. 14. ent. früher. Gute Zeugnisse u. Referenzen. Gef. Off. unter Chiff. N 7000 an Kaufm. Hein & Bogler H.-G., Mannheim. 10621

J. Stürmer
Filiale Kohl a. Rhein | Straßburg E. Langstr. 107
Hauptstr. 47 | u. Filiale Kohl a. Rhein
In Mannheim: Herzbergers Lotteriegeschäfte,
O 6, 5 u. E 3, 17, Lotteriebüro Schmitt, R 4, 10 u.
F 2, 1. In Heddeshelm: J. P. Lang Sohn u. alle
Losverkaufsstellen.
Es sind bei mir prima Taubergründer
Speise-Kartoffel
zum Einlegen eingetroffen und werden zu M. 2.80
per Zentner abgegeben, in den Keller geliefert
M. 3.— per Zentner, grosse Bestellungen billiger.
Carl Markert, Mannheim. Tel. 6412.
Lager Ochsenpferd, Hess. Bahn unterh. der neuen
Neckarbrücke. 94391

Heizt mit
Union
Brikets
33206

Auf Teilzahlung
ohne Vorauszahlung u. unter strengster
Diskretion liefert ein grosses reelles
Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus
in Mannheim seine Artikel
Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Stores,
Lohnergarnituren, Tischdecken, Schlaf-
decken, Diwandecken, Reisendecken, Tüll- u.
Erbstüldecken, Felle und Linoleum.
Verlangen Sie Muster gratis und franko.
Gef. Offert. u. Nr. 31300 an die Expedition
des Mann. General-Anzeiger, Mannheim E 6, 2

Das Rezept
einer mit großem Erfolg
aufgenommenen Erfindung
für die Maler- und
Weißbleicherbranche, die in
ihrer Wirkung verifiziert
ist, soll bei Malern und
Weißbleichern wegen großer
Wichtigkeit eb. gegen Verlegen-
gehr verkauft werden.
Die Herstellung ist sehr
einfach u. erfordert keine
besond. Kenntnisse. Bei
Kapital 2.000.— Off. u.
H. 16258 an Kaufm. Hein
u. Bogler H.-G., Frankfurt
a. M. 10620

Mechan. Werkstätte u. Waagenfabrik
*** Friedr. Platz ***
Laden
Neues Rathaus
Bogen 58 u. 59.
Reparaturen u.
Neuanfertigung
jed. Größe und
Arten von
Waagen.
Fabrikation
B 2, 12
Tel. 907.

Frachtbriefe Dr. S. Haas & Co. Buchdruckerei

Antiliches
Derkündigungsblatt
für den **Amtsbezirk Mannheim.**
Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.—
Mannheim, den 22. Oktober 1913.
Er erscheint wöchentlich ein- bis zweimal.
6. Jahrgang.

Tagesordnung
ber am
Donnerstag, den 24. Oktober 1913, vorm. 9 Uhr
in der Sitzung des
Bezirksrats
1. S. 2. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 11.
2. S. 3. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 12.
3. S. 4. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 13.
4. S. 5. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 14.
5. S. 6. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 15.
6. S. 7. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 16.
7. S. 8. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 17.
8. S. 9. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 18.
9. S. 10. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 19.
10. S. 11. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 20.
11. S. 12. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 21.
12. S. 13. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 22.
13. S. 14. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 23.
14. S. 15. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 24.
15. S. 16. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 25.
16. S. 17. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 26.
17. S. 18. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 27.
18. S. 19. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 28.
19. S. 20. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 29.
20. S. 21. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 30.
21. S. 22. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 31.
22. S. 23. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 32.
23. S. 24. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 33.
24. S. 25. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 34.
25. S. 26. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 35.
26. S. 27. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 36.
27. S. 28. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 37.
28. S. 29. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 38.
29. S. 30. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 39.
30. S. 31. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 40.
31. S. 32. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 41.
32. S. 33. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 42.
33. S. 34. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 43.
34. S. 35. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 44.
35. S. 36. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 45.
36. S. 37. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 46.
37. S. 38. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 47.
38. S. 39. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 48.
39. S. 40. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 49.
40. S. 41. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 50.
41. S. 42. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 51.
42. S. 43. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 52.
43. S. 44. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 53.
44. S. 45. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 54.
45. S. 46. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 55.
46. S. 47. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 56.
47. S. 48. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 57.
48. S. 49. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 58.
49. S. 50. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 59.
50. S. 51. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 60.
51. S. 52. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 61.
52. S. 53. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 62.
53. S. 54. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 63.
54. S. 55. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 64.
55. S. 56. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 65.
56. S. 57. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 66.
57. S. 58. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 67.
58. S. 59. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 68.
59. S. 60. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 69.
60. S. 61. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 70.
61. S. 62. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 71.
62. S. 63. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 72.
63. S. 64. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 73.
64. S. 65. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 74.
65. S. 66. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 75.
66. S. 67. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 76.
67. S. 68. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 77.
68. S. 69. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 78.
69. S. 70. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 79.
70. S. 71. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 80.
71. S. 72. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 81.
72. S. 73. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 82.
73. S. 74. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 83.
74. S. 75. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 84.
75. S. 76. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 85.
76. S. 77. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 86.
77. S. 78. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 87.
78. S. 79. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 88.
79. S. 80. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 89.
80. S. 81. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 90.
81. S. 82. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 91.
82. S. 83. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 92.
83. S. 84. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 93.
84. S. 85. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 94.
85. S. 86. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 95.
86. S. 87. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 96.
87. S. 88. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 97.
88. S. 89. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 98.
89. S. 90. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 99.
90. S. 91. des Bezirksratsbeschlusses vom 18. Okt. 1913, betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Vorarbeiten für die Errichtung einer öffentlichen Wasserleitung im Stadtbezirk 100.

Tel. 1055 **Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau** Tel. 1055

Einzigste Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolläden, Jalousien, Marquisen und Rollläden.

Reparaturen an Rolläden und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Syndikatsfreie Kohlenvereinigung

G. m. b. H.
Kohlen, Koks, Briketts, Anthrazit
Unser Stadtkontor befindet sich in **№ 3, 14 (Planken)** im Hause der Schwan-Apotheke.

Aufträge und Zahlungen
erbitten an unser
Stadtkontor: **E 3, 14 (Planken)**
Telephon **1919**
oder an unser
Hauptkontor u. Lager:
Industrie-Hafen
Telephon **1777 und 1917.**

Institut für Schönheitspflege!
Frau Mina Krüger P 5, 6-7
Aerztlich geprüfte Spezialistin.
Beseitigung sämtlich Teintfehler, wie Leber-
flecken, Warzen, Gesichtshaar, unregelmäßige
Teint, Falten.
Combinierte Massage für Gesicht und
Körper — Manicure.
Haarpflege nach System Prof. Dr. Lassar.
Sprechstunden 10—12 und 2—5 Uhr.



Remington
die billigste
nicht bei der Anschaffung — aber
ihres Wertes wegen
Die Rechnende Remington
schreibt
addiert
subtrahiert
Glogowski & Co.
Mannheim, O 7, 5
Heldelbergstrasse.
Katalog gratis u. franco



Persil

das selbsttätige
Waschmittel
Stärkewäsche
wird an den Rändern nicht so leicht rauh,
da Persil allen Schweiß, Schmutz und
Staub ohne Reiben und Bürsten von selbst
löst und vollkommen beseitigt. Also grösste
Schonung des Gewebes
bei garantierter Unschädlichkeit.
Gebrauch: einfach, wie sonst, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der allbekanntesten
Henkel's Bleich-Soda

Otto Homung
Echtes Schweizerstichmesser
P 3 B
Mannheim

Vorzüglichen
**Zahn-
Ersatz**
erhalten Sie bei
H. Kimpel
Zahn-Atelier
F 2, 4a
Telephon **5207.**

Bekanntmachung.
Die Lieferung des für
die Zeit vom 1. Dezember
1913 bis 30. November 1914
in der Küche des III. Re-
giments 2. Bataillon Gren-
adier-Regt. No. 110 erforder-
lichen Bedarfs an Saltsäure,
Kalkstein, Soda, Kochsalz,
Kohlensäure sowie der Re-
zepte und Gemischtheile
für das Garnisonkitchen
soll vergeben werden.
Belegte Angebote u.
Kaufbriefe (Kaufbrief-
formulare sind bis zum 4. No-
vember ds. Js., vorm. 11
Uhr auf dem Bahnhofs-
Geschäftsbüro der Ge-
neral-Adjutantur ab-
zugeben, wofür auch die
Bedingungen eingesehen
werden können.
Die Angebote müssen
enthalten:
a. Die Erklärung, daß der
Gewerber sich den ihm
bekannten Bedingungen,
welche der Kauf-
schreibung zu Grunde
gelegt sind, unterwirft.
b. Die Bestätigung des
angebot. Gegenstands
unter Angabe der gefor-
derten Einheitspreise
nach Reichsmessung in
Kilogramm und Maßstab.
Angebote, welche diese
Bedingungen nicht ent-
sprechen, insbesondere solche,
welche bis zur feierlichen
Öffnung im dem vorbestim-
mten Termin nicht ein-
gegangen sind oder das
Gesetz ansonsten Bestim-
mungen missen, haben
keine Rücksicht auf Verhö-
rlichkeit.
Die Käufersumme.



Union

Brikets

sow. alle Sorten Brenn-
materialien in erst-
klassiger Qualität zu
billigsten Tagespreisen
Wilhelm Meuthen Nachf.
Inhaber: Heinrich Glock
Kampstr. 3 7, 10. Telephon: 1015.
Bitte genau auf die Firma zu achten.

!! Achtung !!

Einige
Schlafzimmer
erstklassige Fabrik, wegen
Platzmangel weit unter
" Preis abzugeben "
Weissberger, P 3, 11
Kein Laden nur Lager.



F. Grohe

K 2, 12 G. m. b. H. Tel. 436
Alle Sorten
Ruhrkohlen — Koks
Fettschrot und für Füllhöfen und
Nüsse Zentralheizung
Union
Briketts — Brennholz
nur in Syndikatsmarken.
Billigste Preise.

B 1, 8 **Lohrmanns B 1, 8**
Kur- u. Bade-Anstalt
der Neuzeit entsprechend hochmodern
und komfortabel eingerichtet empfiehlt
Lichtbäder, hydro-elekt. u. Vierzellenbäder
ausser allen mediz. Bädern
Wannenbäder
fließende Sitz-, Fluss-, Halb-
und Wechsell-Bäder, Duschen.
B 1, 8 neben der Handelskammer
Mannheim. Teleph. 3618

Nervenleiden, Manneschwäche

Haut-, Harn- u. Geschlechtsleiden, Folgen v. Jugend-
sünden (Onanie), auch alte und schwere Fälle
behandelt ohne Berufsstörung mit Erfolg durch Natur-, elektr. Licht-
heilverfahren, Elektrotherapie und Kräuterkuren. Gründliches und
schmerzloses Heilverfahren

Dir. Hch. Schäfer

Lichtheil-Institut Elektron
Mannheim
nur **N 3, 3** vis-à-vis vom Wilden Mann nur **N 3, 3**
Sprechst. täglich von 9—12 und 2—9 Uhr abends, Sonntags von 10—12 Uhr.
Zivile Preise — 13jährige Praxis — Teleph. 4330

Heilung von hochgradiger Nervosität.

Bestätigte hiermit Herr Hch. Schäfer, Lichtheil-Institut „Elektron“ Mann-
heim, N 3, 3, von ganssem Herzen, daß ich bei ihm eine 6wöchentliche Kur durch-
gemacht habe und finde keine Worte, um Herrn Schäfer meinen Dank auszu-
drücken zu können, denn er gab mir das Leben wieder! Als ich zu ihm kam, befand ich
mich in der traurigsten Verfassung, die man sich denken kann. Ich war hoch-
gradig nervös, menschenscheu, energielos, fortwährend müde, nicht fähig mich
zu beschäftigen, noch einen Gedanken zu fassen, keine Lust zum Beruf, aus-
ganglich für jedermann, gesellschaftlich vollständig unbrauchbar, melancholisch,
sodass sich sogar Selbstmordgedanken einstellten. Es war die glücklichste Ver-
fassung, in die je ein Mensch verfallen kann. Ich versuchte das Letzte und
zwar eine Kur bei Herrn Schäfer, Mannheim, N 3, 3. Schon nach 14tägiger
Behandlung trat auffallende Besserung ein, sodaß ich nach 6 Wochen gesund
wie ein Fisch im Wasser war. Worte sind überhaupt zu arm, um den Dank
auszusprechen, den Herr Schäfer verdient, denn er gab mir tatsächlich das Leben
wieder. Ich danke Herrn Schäfer herzlich für seine erfolgreiche und gewissen-
hafte Behandlung und kann die Heilmethode des Herrn Schäfer mit bestem
Gewissen allen Leidensgenossen aufs wärmste empfehlen.
Willy Pohl, Tonkünstler, Mannheim.

Ziehung am 11. u. 12. November 1913.
3. Große Überlinger Münsterbau-
Geld-Lotterie
60000 Goldgewinne ohne Abzug mit zusammen Mark
155000
60000
20000
10000
Überlinger etc. etc. etc.
Lose à 3 Mark. 10 Lose 38 Mark.
Parto und Liste 30 Pfennig empfiehlt die Generalagentur
Eberhard Fetzer, Karlsruhe i. B., Ostendstr. 6.



Irrigatoren

in allen Preislagen!
Bettschüssel
Leibwärme-Flaschen
Bettstoffe
Sauger, Milchflaschen
Saxile-Apparate etc.
billigst bei
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 Bismarckstr. O 4, 3
Telephon 305 u. 476.
Filiale: Friedrichsplatz 13. Telephon 4963.



Bringe den geachteten
Damen zum
Kopfwaschen
meinen eleg. eingerichteten
Damensalon
bei Bedarf in empfehlende
Erinnerung
Valentin Fath
Damen- und Herrenfriseur
L 15, 9, Bismarckstrasse
Telephon 4871.



Unübertroffen

für skrophulöse, blutarme, schwäch-
liche Kinder und Erwachsene ist eine
Kar mit meinem glänzend bewährten
Lahusen's, Jodella-Lebertran
Der beste, wirksamste und beliebteste
Lebertran. Leicht zu nehmen und zu ver-
tragen. Weisen Sie Nachahmungen zurück.
— Preis Mk. 2.30 und 4.60. —
Alleiniger Fabrikant:
Apotheker **Wih. Lahusen** in Bremen. — Immer
frisch zu haben in allen Apotheken
General-Depots in Mannheim: Stern-Apotheke,
T 2, 1, Engel-Apotheke, Mittelstr. 1, Moh-
ren-Apotheke, O 3, 5, Fellmann-Apotheke,
Q 1, 3, Friedrichs-Apotheke, Ecke Lamm-
und Prinz Wilhelmstr. 27.

Deutsch-jedisch-ungarisch-
türkischer Güterverkehr.
Die in der Anlage IV
zu dem vom 1. Mai 1906
gültigen Betriebs-Regle-
ment für den direkten
Verkehr zwischen Deutsch-
land und Oesterreich-
Ungarn einzuführenden, Ser-
bien, Bulgarien und der
Küste andererseits, auf
den Seiten 189—201 in
alphabetischer Reihenfolge
aufgeführten, in der Anlage
Vollst. mit „XX“
bezeichneten, von der be-
reiteten Beförderung aus-
geschlossenen Artikel, die
im Verkehr mit Serbien
und Bulgarien aber im
Sinne der Bestimmungen
des Internationalen Ueber-
nahmungsabkommens zur Beför-
derung mit direkten in-
ternationalen Großzügen
ausgegeben werden
können, werden mit Gül-
tigkeit vom 15. Dezember
1913 von der Abfertigung
anqund der in diesen
Verkehr betreffenden be-
reiteten Tarife, Post-
sowie L. Rev. 06 anbe-
schlossen.
Satzdruck, 30. Okt. 1913.
Generaldirektion
der Staatseisenbahnen.

Ankauf

Porzellanwaren

kauf ich jedes Quantum u.
jeder Art unter Dietz.
S. Graber, R 3, 15h.

Verkauf

Für Damen-
schneiderrinnen
Druckknöpfe
Primo la. Fabrikat à
Gros 1 1/2. bei 12 Gros
Kauf eine gute So-
linger Knöpfenmacher
gratis bei portofreier
Lieferung gegen Nach-
nahme. 24079

Ernst Hein,
Darmen, Rödingerstr. 21.
1 Scherenschnittmaschine zu
verkaufen.
S. Janion, R 4, 6.

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Schicht zu haben
Dr. H. Boas Buchdruckerei